

Krone und Flamme

Mitteilungen des Heimatvereins Alt-Köln

Heft 55 · November 2010

G 20347 F



Hänneschen-Brunnen, Köln, Im Dau, Simon Kirschbaum 1914

Liebe Mitglieder des Heimatvereins Alt-Köln, liebe Leserinnen und Leser von »Krone un Flamme«!

Blicken wir zurück auf unsere Veranstaltungen!

Die Studienfahrt nach Thüringen wurde allgemein als gelungen bezeichnet. Wir danken den Organisatoren für ihre Arbeit bei der Planung und Durchführung.

Willi Reissdorf leitete den gelungenen Mundartautorenabend am 20.9.2010. Das war eine viel besuchte und in Qualität und Beteiligung sehr zufriedenstellende Veranstaltung. Die Arbeiten der Autoren werden Sie, liebe Leser, in diesem und dem nächsten Heft finden. Anzumerken ist, dass an diesem Abend ein gereimter Gruß von Gaby Amm, die leider wegen Krankheit nicht – wie

in vielen Jahren zuvor – anwesend sein konnte, unter starkem Beifall verlesen wurde.

Der Abendbesuch auf dem Triangel-Turm mit G. Leitner war nach Hörensagen ein Erfolg. Die Studienfahrt nach Düsseldorf verlief – trotz kleiner Organisationsprobleme – dank der Flexibilität der mitgereisten Vorstandsmitglieder zufrieden stellend. Der Vereinsabend mit R. Louis am 25. Oktober 2010 – er findet nach Redaktionsschluss statt – dürfte erfahrungsgemäß bei unseren Mitgliedern wieder »gut ankommen«!

Unser Veranstaltungskalender

- | | |
|--|--|
| Montag, 15. November 2010 | Liederabend im Senatshotel (nur mit Teilnehmerkarte) |
| Montag, 6. Dezember 2010 | Der hellije Mann kütt en et Senatshotel (nur mit Teilnehmerkarte) |
| Samstag, 8. Januar 2011 | Wiederaufnahme der KUMEDE-Aufführungen »Wo ess dat Testament?«
In der Aula des Berufskollegs Perlengraben |
| Montag, 10. Januar 2011 | Vereinsabend im Belgischen Haus – 18 Uhr – mit Wolfgang Oelsner:
»Fastelovend, wiesu eijentlich?« |
| Dienstag, 18. Januar 2011 | Führung durch das Kölnische Stadtmuseum mit Peter Richerzhagen –
Wiederholung (nur mit Teilnehmerkarte) |
| Samstag, 29. Januar 2011 und
Samstag, 5. Februar 2011 | Führung durch das Karnevalsmuseum mit Marita Dohmen
(nur mit Teilnehmerkarte) |
| Montag, 28. Februar 2011 | »Karnevalitis« – kölsche Karnevalsshow im Senatshotel |
| Montag, 21. März 2011 | Ordentliche Mitgliederversammlung im Senatshotel – 18 Uhr –
(siehe besondere Einladung in diesem Heft!) |
| Freitag, 25. März 2011 | Führung »Kölsche Pfefferlecker« mit unserem Vorstandsmitglied
Thomas Coenen: – Unsere kulinarische Vergangenheit (nur mit
Teilnehmerkarte) |
| Samstag, 26. März 2011 | Führung »Altstadt und Farina-Museum« mit unserem Vorstandsmitglied
Heinz Koll, Wiederholung (nur mit Teilnehmerkarte) |
| Montag, 11. April 2011 | Vereinsabend im Belgischen Haus – 18 Uhr – mit Dr. Helmut Fußbroich
»Kölns jüdische Geschichte – von den Anfängen bis 1424«. |

Zurückschauend will ich besonders auf den Geburtstag unseres Ehrenmitgliedes Ludwig Sebus hinweisen. Er wurde vielerorts geehrt: In der Presse, am Dom – bei der Veranstaltung »40 Jahre Bläck Fööss« –, am Tanzbrunnen (der Vorsitzende konnte persönlich gratulieren!) und nicht zuletzt in diesem Heft in unserer neuen Rubrik »Verzäll ens«. Er ist ein treues Mitglied unseres Vereins und hat an vielen Veranstaltungen teilgenommen; demnächst wieder wird er sich, zu unser aller Freude, am Liederabend im Senatshotel am 15. November 2010 beteiligen!

Manches lief bisher schief mit den Anmeldungen für Führungen und Fahrten. Es kam, wegen verspäteter Ankündigung und mangelnder Beteiligung zu Streichungen. Das wird ab sofort soweit wie möglich abgestellt. Wir werden die Veranstaltungen so rechtzeitig planen, dass wir auch Gelegenheit haben, die Karten zu verkaufen und wenn nicht, rechtzeitig abzusagen! Und wir werden dafür sorgen, dass auch diejenigen Mitglieder Karten ordern können, die keine Gelegenheit haben, an den Veranstaltungen des Vereins, wo Karten auch weiterhin, aber nicht mehr ausschließlich, verkauft werden, teilzunehmen (Bitte beachten Sie unsere neue Rubrik »Vereinsmitteilungen«).

Neu finden Sie, liebe Leser, in diesem Heft auch Ankündigungen über das, was unsere Mitglieder über und für Köln leisten (Rubrik: »Aktivitäten unserer Mitglieder«). Sie werden außerdem über die Meinung unserer Mitglieder zu Vereinsangelegenheiten informiert (Rubrik: »Leserbriefe«). Ich freue mich über die bereits vorliegenden Reaktionen und die Annahme unseres Angebotes; bitte schreiben Sie uns auch weiterhin!

Neu sind auch die »Kölner Termine«. Wir kooperieren mit anderen Vereinen und Organisationen (z.B. der Kölsch-Akademie), um Ihnen möglichst viele Anregungen für Unternehmungen in unserer Stadt und Region zu geben. Vergessen Sie dabei aber – ganz aktuell – auf keinen Fall unsere KUMEDE (Näheres in »Unsere Vereinsveranstaltungen«).

Neu ist in diesem Heft die Rubrik »Unser Vorstand stellt sich vor!«! Sie sollen die Personen, die ehrenamtlich

gute Arbeit für die Mitglieder leisten, etwas besser kennen lernen! Ab sofort teilen wir Ihnen in jedem Heft von Krone un Flamme stets die aktuellen Ansprechpartner aus dem Vorstand für Ihre Fragen, Wünsche und Anregungen mit (vgl. Rubrik: »Vereinsmitteilungen«).

Wir werden unsere Vereinsveranstaltungen ab 2011 teilweise – und da greifen wir auf eine Tradition zurück – im Belgischen Haus (nahe dem Neumarkt und sehr verkehrsgünstig gelegen!) durchführen. Zugleich **beginnen** diese Veranstaltungen **um 18.00 Uhr** (nicht um 19.00 Uhr). Wir folgen hier einer Anregung unseres Ehrenmitgliedes Jan Brügelmann. Veranstaltungen um 18.00 Uhr liegen für Berufstätige günstiger und sie erlauben es allen Mitgliedern besser, die Veranstaltung mit einem Einkauf zu verbinden und nicht zu spät nach Hause zu kommen.

Im Belgischen Haus um **18.00 Uhr**, Einlass 17.00 Uhr, finden 2011 (nach derzeitigem Plan) folgende Vereinsveranstaltungen statt:

10.1.2011 Wolfgang Oelsner: Fastelovend warum und wozu?

11.4.2011 Dr. Helmut Fussbroich: Kölns jüdische Geschichte – von den Anfängen bis 1424

23.5.2011 Dr. Barbara Hausmanns spricht zur Drachenfelsbahn

8.8.2011 Helmut Binkowski: Mittelalterliches Köln (2012 findet die Fortsetzung statt!)

17.10.2011 Reinold Louis: (Thema noch offen!)

Wir bieten im Belgischen Haus vorerst keine Beköstigung an. Es bleibt abzuwarten, ob sich ein künftiger Aufwand für einen eventuellen Betreiber lohnt.

Im Senatshotel, wo es nach wie vor ein Getränk und bei den besonderen Veranstaltungen auch eine kleine Speise gibt, treffen wir uns im Jahr 2011 (nach dem gegenwärtigen Plan) zu folgenden Terminen (bitte die unterschiedlichen Zeiten 18.00 oder 19.00 Uhr beachten!):

Senatshotel. Beginn 19.00 Uhr, Einlass: 18.00 Uhr

28.2.2011 Karnevalitis – ein buntes Karnevalsprogramm

Senatshotel. Beginn 18.00 Uhr, Einlass: 17.00 Uhr

21.3.2011 Mitgliederversammlung

Senatshotel. Beginn 19.00 Uhr, Einlass: 18.00 Uhr

19.9.2011 Mundartautorenabend

14.11.2011 Liederabend

5.12.2011 Nikolausabend

All das wird in diesem und den folgenden Heften von Krune un Flamme noch genau beschrieben!

Zum Jahresprogramm 2011 gehören auch etliche Führungen und Fahrten (bitte beachten Sie die Ankündigungen in unseren Heften). Fest steht bereits eine Mehrtagesfahrt an den Bodensee, eine Tagesfahrt nach Aachen und Korneliemünster und eine Halbtagesfahrt durch Köln. Reiseführer wird bei Letzterer der Vorsitzende sein und mit der Reisegruppe ausgewählte Ziele in Köln ansteuern. Wenn diese Tour durch Köln angenommen wird, soll sie künftig regelmäßig, aber mit unterschiedlichen Schwerpunkten stattfinden.

Sie finden, liebe Vereinsmitglieder, in diesem Heft eine Karte als Gutschein für unsere Jahresgabe 2010/11. Erstmals können Sie statt eines vorgeschlagenen Buches (falls sie es schon besitzen) ein anderes Buch als Text oder auch als Hörbuch mitnehmen. Bitte beachten Sie die neue Abholanschrift von Marzellus (Sternengasse 1b, Nähe Heumarkt/Hohe Pforte)!

Hinweisen möchte ich Sie noch auf die Neuerungen im Zusammenhang mit dem sogenannten Jahresbrief. Sie erhielten bisher jedes Jahr einen Brief mit Abschnitten für Vergünstigungen für KUMEDE-Karten und einem »Mitgliedsausweis«. Dieser Jahresbrief entfällt künftig aus Kostengründen. Einen Mitgliedsausweis werden Sie nicht brauchen (weder bei den für alle offenen Veranstaltungen, noch bei dem Kartenkauf für die KUMEDE). Bitte beachten Sie unsere Hinweise in den »Vereinsmitteilungen«.

Nun aber, liebe Krune un Flamme-Leser, überlasse ich Sie dem neuen Heft. Es wird maßgeblich von den Texten der Kölschen Mundartautoren bestimmt. Wat däm Herrjott sing Kossjänger sin, un wat se anstelle, dat künnt Ehr em Heff lese! Vill Verjnöje dobei!

Festliche und gemütvolle Feiertage und einen guten Start ins Jahr 2011 wünsche ich Ihnen und hoffe sehr: Mer süht sich beim Verein – auch im Jahr 2011!

Herzlich Ihr Jürgen Bennack

P.S. Wenn es Sie, liebe Leser, wie unser Mitglied Frau Hannelore Bartscherer und mich stört, dass der Nikolaus zum Weihnachtsmann (mit Zipfelmütze, ohne Mitra und Bischofsstab) mutiert ist und dass vor der Zeit die »Weihnachtsaison« eröffnet wird ... machen Sie doch einfach nicht mit!

Unsere Vereinsveranstaltungen

Montag, 15. November 2010: 19:00 Uhr Liederabend mit unserem Ehrenmitglied Ludwig Sebus im großen Saal des Senatshotels, Eingang Laurenzplatz, Einlass 17:45 Uhr

Nur mit Eintrittskarte – eventuell Abendkasse

Angekündigt wurde die Veranstaltung samt Hinweisen zum Erwerb von Eintrittskarten in »Krone un Flamme« Nr. 54; Gäste sind willkommen!

Am Liederabend findet ein Flohmarkt statt!

Der Alt-Köln-Flohmarkt

bietet Gelegenheit, günstig Köln-Literatur aus unseren Beständen zu erwerben. Vom Erlös ergänzen wir unsere Archivbestände.

Es werden an diesem Abend Karten für Führungen mit P. Richerzhagen, Di. 18. Januar 2011

M. Dohmen, Sa. 29. Januar 2011 und

Sa. 5. Februar 2011 angeboten.

Montag, 6. Dezember 2010, 19:00 Uhr »Mer waden op der hellije Mann« im großen Saal des Senatshotels, Eingang Laurenzplatz, Einlass 17:45 Uhr

Nur mit Eintrittskarte – eventuell Abendkasse

Angekündigt wurde die Veranstaltung samt Hinweisen zum Erwerb von Eintrittskarten in »Krone un Flamme« Nr. 54; Gäste sind willkommen!

Es werden an diesem Abend Karten für Führungen mit P. Richerzhagen, Di. 18. Januar 2011

M. Dohmen, Sa. 29. Januar 2011 und
Sa. 5. Februar 2011 angeboten.

Samstag 8. Januar 2011

Die KUMEDE nimmt ihre Vorstellungen im neuen Jahr wieder auf.

Der Kartenverkauf ist in »Krone un Flamme« Nr. 54 beschrieben.

Ort: Aula des Berufskollegs Perlengraben, Eingang Waisenhausgasse

KVB-Haltestellen: Poststraße / Barbarossaplatz

Vorstellungen: An jedem Samstag und Sonntag vom 8. Januar bis 20. Februar 2011 um 17:00 Uhr.

Montag, 10. Januar 2011, 18:00 Uhr im Belgischen Haus, Pipinstraße, Nähe Neumarkt, Einlass 17:00 Uhr

Der weithin bekannte Experte für den Karneval, Wolfgang Oelsner, wird uns erklären, wo die Wurzeln unseres Volksfestes liegen.

Der Referent spricht nicht zum ersten Mal im Heimatverein und wir dürfen erwarten, dass uns der Autor mehrerer Bücher über den Fastelovend erschöpfend aufklärt!

Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei. Die Körbchensammlung am Ende soll helfen, unsere Kosten zu decken. Nichtmitglieder sind als Gäste herzlich willkommen, besonders dann, wenn sie erwägen, unserem Verein beizutreten.

Eine Bewirtschaftung vor und während der Veranstaltung ist im Belgischen Haus nicht vorgesehen.

Es werden an diesem Abend Karten für Führungen mit Th. Coenen, Fr. 25. März 2011 und H. Koll, Sa. 26. März 2011 angeboten.

Dienstag, 18. Januar 2011

Führung durch das Kölnische Stadtmuseum mit Peter Richerzhagen in der Rolle des Gottschalk Weinsberg, **17:00 Uhr, Treffpunkt im Eingangsbereich des Stadtmuseums, Zeughausstraße** (bis ca. 19:00 Uhr)

Peter Richerzhagen führt seit Jahren Gruppen sehr erfolgreich, sehr heiter, sehr anschaulich und sehr kölsch durch die Sammlung zur Stadtgeschichte. Er setzt seinen Schwerpunkt auf die Lebensbedingungen des mittelalterlichen Kölns, zu dem der Ratsherr Hermann von Weinsberg eine umfangreiche Lebensbeschreibung verfasst hat.

Nur mit Teilnehmerkarte!

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt!

Kartenbezug (7 € – Eintrittspreis ist enthalten) bei den Vereinsveranstaltungen am 15. November und 6. Dezember 2010.

Samstag, 29. Januar 2011 und

Samstag, 5. Februar 2011

Führungen durch das Karnevalsmuseum mit Marita Dohmen, jeweils 11:00 Uhr, Köln-Braunsfeld, Maarweg

Unser Vereinsmitglied, Lehrerin an der Kölsch-Akademie und Mundartautorin, Frau Dohmen bietet unseren Mitgliedern wiederum eine qualifizierte Führung durch das sehenswerte Museum des Festkomitees Kölner Karneval an.

Nur mit Teilnehmerkarte!

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Kartenbezug (7 € – Eintrittspreis ist enthalten) bei den Vereinsveranstaltungen am 15. November und 6. Dezember 2010.

Montag, 28. Februar 2011

»Karnevalitis« – eine kölsche Karnevalsshow, 19:00 Uhr, im großen Saal des Senatshotels, Eingang Laurenzplatz, Einlass 17:45 Uhr

Wir wollen ein buntes Programm zum Fastelovend bieten, eine Mischung aus echt kölscher Musik samt Mitsingen und aus Elementen kölschen Kabarettis, voll von Anspielungen auf unser aller Lebensumstände.

Getränke können vor und während der Veranstaltung geordert werden.

Der Eintritt ist frei! Die Körbchensammlung dient der Deckung der (diesmal etwas höheren) Kosten für die Veranstaltung.

Es werden an diesem Abend Karten für Führungen mit Th. Coenen, Fr. 25. März 2011 und H. Koll, Sa. 26. März 2011 angeboten.

Vorschau:

Montag, 21. März 2011, 18:00 Uhr Ordentliche Mitgliederversammlung im großen Saal des Senatshotels, Eingang Laurenzplatz, Einlass 17:00 Uhr

Zur Mitgliederversammlung ist in diesem Heft (55) eine besondere Einladung abgedruckt – wir bitten die Erstmitglieder, die Zweitmitglieder zu informieren!

Es werden an diesem Abend Karten für Führungen im April und Mai 2011 verkauft.

Freitag, 25. März 2011, Führung unter dem Motto »Kölsche Pfefferlecker« mit unserem Vorstandsmitglied Thomas Coenen. Treffpunkt: Adenauer-Denkmal an St. Aposteln, 11:00 Uhr

»Kölsche Pfefferlecker kumme bei de Bore de Teller uslecke«. Diese Aussage wurde häufig als Schimpfwort benutzt. Es schwingt aber in diesen Worten ein wenig Anerkennung oder anerkennender Neid mit. Der Pfefferlecker ist nämlich auch ein Genießer und ein Feinschmecker!

Und dass die Kölner es bereits im Mittelalter verstanden haben, gut zu leben, soll diese Führung (ca. 2 Stunden) mit einem kleinen Rundgang den Teilnehmern näher bringen.

Sie erfahren mancherlei über die Lebensmittel und die Nahrungsgewohnheiten unserer Vorfahren. Sie dürfen das Marktangebot heute mit früher probierend vergleichen!

Nur mit Teilnehmerkarte!

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Kartenbezug (7 €) bei den Vereinsveranstaltungen am 10. Januar und 28. Februar 2011.

Samstag, 26. März 2011, Treffpunkt 14:00 Uhr am Rathaus (Haupteingang Laube): Führung »Altstadt und Farina-Museum

Zum wiederholten Mal führt Heinz Koll eine Gruppe durch die Kölner Altstadt. Ein Höhepunkt ist stets der Besuch des Duftmuseums (Farina).

Nur mit Teilnehmerkarte!

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Kartenbezug (7 € – einschl. Eintrittspreis) bei den Vereinsveranstaltungen am 10. Januar und 28. Februar 2011.

Montag, 11. April 2011, 18:00 Uhr im Belgischen Haus, Pipinstraße, Nähe Neumarkt, Einlass 17:00 Uhr: Dr. Helmut Fußbroich: »Kölns jüdische Geschichte – von den Anfängen bis 1424«

Früheste Dokumente religiösen Lebens in Köln betreffen die jüdische Gemeinde. Der renommierte Kunsthistoriker Dr. Fußbroich, der sich sehr für das jüdische Museum nahe dem Rathaus in Köln eingesetzt hat, wird uns auf der Grundlage vorliegender historischer Zeugnisse diesen wesentlichen Teil der frühmittelalterlichen Geschichte Kölns nahe bringen.

Der Eintritt zu dieser Vereinsveranstaltung ist frei; eine Körbchensammlung soll helfen, die Kosten der Veranstaltung zu decken. Nichtmitglieder sind herzlich willkommen, besonders dann, wenn sie erwägen, unserem Verein beizutreten.

Eine Bewirtschaftung vor und während der Veranstaltung ist im Belgischen Haus nicht vorgesehen.

Es werden an diesem Abend Karten für Führungen im Mai und Juni 2011 angeboten, sowie für unsere Tagesfahrt nach Aachen/Kornelimünster (Mai/Juni 2011) Näheres hierzu wird in der Februar-Ausgabe Nr. 56 von »Krone un Flamme« mitgeteilt.



- Gesellschaftsfahrten
- Ausflugsfahrten
- Ferien- und Studienfahrten
- Stadtrundfahrten
- Flughafentransfers
- Shuttle-Service
- Messetransfers



Daimlerstr. 20
50354 Hürth
Tel. 02233 - 76690
Fax 02233 - 700286

Mail: Info@colonia-reisen.de
Internet: www.colonia-reisen.de

Seit 1925 ist die Colonia GmbH ein Familienunternehmen.

Unsere Fahrzeuge sind werkstattgepflegt (Grund- oder Vollausstattung).

Durch einen entgegenkommenden Service und unsere freundlichen Busfahrer, garantieren wir für ein sicheres Fahren in entspannter Atmosphäre.

Einladung

Gemäß § 8 der Satzung des Heimatvereins Alt-Köln, gegr. 1902 für Montag, 21. März 2011, **18:00 Uhr** im Großen Saal des Senatshotels, Eingang Laurenzplatz, Einlass ab 17:00 Uhr zur **Ordentlichen Mitgliederversammlung** des Heimatvereins Alt-Köln e.V.

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den Vorsitzenden und Feststellung der Beschlussfähigkeit;
2. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 2010, erstattet durch den Vorsitzenden;
3. Kassenbericht, erstattet durch den Schatzmeister
4. Prüfungsbericht, erstattet durch die gewählten Kassenprüfer
5. Aussprache über die Berichte
6. Entlastung des Vorstandes
7. Wahl eines Kassenprüfers für das Geschäftsjahr 2011;
8. Diskussion und Abstimmung über den Vereinsnamen;
9. Diskussion und Abstimmung zur Klärung der Rechte der Zweitmitglieder
10. Planungen für 2011 ff;
11. Verschiedenes

Stimmberechtigt sind alle Ehrenmitglieder und die ordentlichen Mitglieder des Vereins (also heute noch nicht die Zweitmitglieder). Gäste sind gern gesehen, können aber nicht mit abstimmen.

Wir sorgen zur Unterhaltung der Teilnehmer für ein kleines Programm. Vor der Versammlung kann man im Vorraum ein Getränk zu sich nehmen. Unsere Körbchensammlung wird zur Deckung unserer Veranstaltungskosten dienen.

Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiche Teilnahme.

Der Vorstand

Zom Jebotsdach vill Jlöck

In unserem »Geburtstagskalender« finden Sie diesmal 77 Mitglieder, die ein besonderes Jubelfest begehen: eine 95jährige, zwei 90jährige, zwölf 85jährige, sechzehn 80jährige, sechzehn 75jährige, elf 70jährige, sechs 65jährige, acht 60jährige und zwei 55jährige, drei 50jährige. Es werden am:

01. Dez	Erika Westphal, Köln	70
01. Dez	Frank Gebhardt, Bergisch Gladbach	75
04. Dez	Anni Nagel, Köln	85
05. Dez	Jürgen Grunert, Köln	55
06. Dez	Karl-Heinz Schneider, Köln	75
07. Dez	Werner Feldmann, Köln	85
07. Dez	Käthe Berghausen, Bergisch Gladbach	80
09. Dez	Klaus Schmidt, Köln	75
10. Dez	Wolfgang Semrau, Köln	50
11. Dez	Willy Landsberg, Köln	75
13. Dez	Ursula Stein, Brühl	65
15. Dez	Christa Bochem, Köln	60
16. Dez	Erich Dworeck, Pulheim	65
19. Dez	Heinz Thiebes, Köln	85
20. Dez	Gertrud Gesse, Köln	85
22. Dez	Marianne Pütz, Köln	60
23. Dez	Ulrike Wiebusch, Köln	55
23. Dez	Rita Wolters, Sindelfingen	85
24. Dez	Peter Richerzhagen, Köln	85
24. Dez	Gustel Timmermann, Köln	80
26. Dez	Gertrud Meyer, Köln	75
27. Dez	Christine Helene Berg	80
28. Dez	Helga Brückner, Köln	70
30. Dez	Hans Kuhlewind, Köln	60
01. Jan	Therese Schwind, Bornheim	65
02. Jan	Josef Gesse, Köln	85
03. Jan	Josef Grohs, Köln	85
04. Jan	Magdalene Fromm, Köln	80
06. Jan	Barbara Durry, Weilerswist	50
07. Jan	Franz Josef Linden, Pulheim	80
08. Jan	Margret Schmitz, Köln	85
10. Jan	Jürgen Winkler, Rommerskirchen	50

12. Jan	Katharina Naunheim, Köln	75	24. Feb	Herbert Holz, Titz	60
16. Jan	Klaus Schneider, Köln	70	27. Feb	Gerd Ebbinghaus, Köln	80
17. Jan	Käthe Hertling, Brühl	75	27. Feb	Helmut Löhr, Köln	70
17. Jan	Hildegard Lust, Köln	75	28. Feb	Ingeborg Lamberty, Köln	80
19. Jan	Peter Stoffels, Kerpen	65	Ihnen Allen gratuliert der Vorstand des Heimatvereins Alt-Köln e.V. recht herzlich zum Geburtstag.		
20. Jan	Elisabeth Walburg, Ahrweiler	70	Wir gratulieren ...		
21. Jan	Hilde Kamella, Köln	80	Unserem Vereinsmitglied Ingrid Ittel-Fernau.		
21. Jan	Maria Burg, Hürth	75	Frau Ittel-Fernau ist uns allen bekannt als musikalische Begleiterin bei vielen Ereignissen in- und außerhalb des Vereins. Sie wurde kürzlich mit der »Verdienstme- daille zum Bundesverdienstkreuz« der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Frau Ittel-Fernau erhielt diese Medaille in Anerkennung ihrer Verdienste bei der ehrenamtlichen Arbeit in der evangelischen Kir- chengemeinde, im politischen und schulischen Raum, für Senioren, Obdachlose, Frauen und Kultur, sowie für ihre Aktivitäten zur Förderung der Kölschen Sprache (u.a. beim Bürgerfunk Köln). Der Heimatverein Alt- Köln gratuliert herzlich und hofft, dass die Auszeich- nete auch künftig dem Verein mit Rat und Tat zur Ver- fügung steht!		
22. Jan	Helmut Haarmann, Köln	60			
22. Jan	Bruno Neuwinger, Köln	85			
22. Jan	Carola Müller, Köln	80			
23. Jan	Käthe Könen, Köln	80			
23. Jan	Willi Frohn, Köln	75			
27. Jan	A. Peter Kappes, Köln	75			
28. Jan	Karin Dott, Köln	70			
29. Jan	Agnes Schwarz, Köln	95			
29. Jan	Hildegard Niemann, Kerpen	70			
30. Jan	Ingeborg Braun, Köln	75			
02. Feb	Marie-Luise Menz, Köln	60			
06. Feb	Elisabeth Dick, Odenthal	80			
07. Feb	Gisela Phillips, Köln	80			
08. Feb	Manfred Zilligen, Overath	75			
08. Feb	Hannelore Wendeler, Brühl	75			
09. Feb	Gisela Göbbels, Köln	80			
12. Feb	Brigitte Myschker, Köln	85			
13. Feb	Heidrun Zimmermann, Köln	65			
14. Feb	Kurt Gerling, Köln	60			
14. Feb	Margret Holter, Köln	90			
14. Feb	Brigitta Wirtz, Köln	75			
15. Feb	Waltraud Riecke, Köln	85			
15. Feb	Jürgen Wild, Köln	60			
18. Feb	Werner Ketges, Köln	80			
18. Feb	Karl Degenhardt, Bergisch Gladbach	90			
20. Feb	Wolfgang Steinhoff, Köln	70			
20. Feb	Udo Remmert, Köln	70			
21. Feb	Angela Berg, Köln	70			
21. Feb	Emmi Sturm, Köln	80			
23. Feb	Hans Peter Lindlar, Köln	65			
23. Feb	Ketty Nattermann, Köln	70			
23. Feb	Peter Fröhlich, Köln	80			
24. Feb	Helene Hofmann	75			

Gruß an die neuen »Alt-Kölner«

Bis zum Redaktionsschluss dieses Heftes erklärten zu unserer Freude weitere Interessierte ihren Beitritt zum Heimatverein Alt-Köln e.V.:

Thomas Cüpper, Bergisch Gladbach; Cerstin Cüpper, Bergisch Gladbach; Sylvia Dillmann, Köln; Josef Erven, Köln; Dr. Karolin Küpper-Popp, Köln; Marlies Marks, Köln; Heinz Monheim, Bergisch Gladbach; Dr. Gottfried Popp, Köln; Fa. Stückkölle, Köln; Gottfried Rico Thelen, Kollig; Werner Varnhagen, Köln; Rosentraud Wolter, Köln

Wir heißen sie alle recht herzlich willkommen.

Verzäll ens –

Gespräche mit Personen, die dem Heimatverein Alt-Köln nahe stehen.

Diesmal:



Ludwig Sebus (ein indirekter Nachfahre der »Johanna Sebus«, die wir aus der gleichnamigen Ballade Goethes kennen) den Mitgliedern des Heimatvereins und Lesern von Krone un Flamme vorzustellen, das hieße Eulen nach Athen – oder Blotwoosch noh Kölle – tragen. Dieser vortreffliche Meister des mentalitätsschildernden kölschen Liedes und der kölschen Moderation ist allen Kölnern wohlbekannt. Wer hätte nicht schon häufig eines seiner Lieder zu gegebenen Anlässen auf den Lippen gehabt: »Loor ens vun Düx noh Kölle«, »Jede

Stein in Kölle eß e Stöck vun deer« oder »Och Verwandte dat sin Minsche«? Die Mitglieder des Heimatvereins haben Ludwig Sebus, der seit 1964 dem Verein angehört, 1991 zum Ehrenmitglied ernannt. Er hat ohne Profit geholfen, vielen Menschen im und außerhalb des Vereins die städtische Kultur nahe zu bringen.

Sebus wurde 1925 in Köln-Lindenthal in ein christlich-katholisches Elternhaus hinein geboren. Aufgewachsen ist er im Viertel um St. Michael. Diese Pfarre war der Nährboden für seine karnevalistisch-künstlerischen Ambitionen. Aus dieser Pfarre ging u.a. auch der berühmte Präsident des Karnevalsvereins »Große Kölner« Hans-Helmut Simon hervor.

Ludwigs Vater hatte ein Geschäft für Einrahmungen und Kunstgewerbe in der Gertrudenstraße in unmittelbarer Nachbarschaft zum Reichshallentheater. Die Nähe zu einer Stätte des Varietees und der Operette sollte auf den jungen Ludwig nicht ohne Einfluss bleiben! Aber, so Ludwig Sebus im Interview: »Die künstlerischen Aktivitäten waren bis zu meiner Pensionierung nur mein Hobby!« – Das soll heißen: Er ist ein Realist und wusste um die Ungewissheit des wirtschaftlichen Erfolgs künstlerischer Aktivitäten!

Ludwig Sebus hat also einen bürgerlichen Beruf erlernt und bis zur Pensionierung ausgeübt, nämlich den des »Industriekaufmanns«. Sein Lehrbetrieb und seine spätere Arbeitsstelle war die Landmaschinenfabrik »Lanz«.

Die Zeitläufe samt Nationalsozialismus, Krieg und Kriegsfolgen beeinflussten, ja, sie beeinträchtigten das Leben des jungen Ludwig. Im Zusammenhang mit der »Machtübernahme« in Köln erinnert sich der damals 7-jährige an einen großen Fackelzug auf dem Neumarkt. Wie die meisten Kinder seines Alters wurde er durch die Nazis aus der katholischen Jungschar in das NS-Jungvolk gedrängt. Der Vater war ein aufrechter Zentrumsmann, der sogar in der schlechten Zeit (Inflation etc.) auf einen großen Auftrag über die Rahmung von 200 Hitlerbildern (nach 1933) verzichtete, weil er sich dies nicht durch einen Parteibeitritt erkaufen wollte.

Am 5.9.1943 – seinem 18. Geburtstag – wurde Sebus als junger Angestellter in die Wehrmacht eingezogen und in Tschechien eingesetzt. Er geriet 1945 in russische Kriegsgefangenschaft (Krim, Donez-Becken), aus der er erst 1950 zurückkehrte. Über die Schrecken von Krieg und Gefangenschaft verliert Ludwig Sebus nicht viele Worte; er weist nur auf das fehlende Glied des kleinen Fingers an der linken Hand hin. Er büßte es ein, als er in einer Kohlengrube verschüttet wurde. Seitdem blieb es ihm versagt, bestimmte Instrumente zu spielen!

Die Sowjetunion hatte ein Interesse daran, die Gefangenen für ihre Ideologie zu gewinnen; sie organisierte in den Gefangenenlagern einen politischen Unterricht und ein kulturelles Programm.

Lebendig berichtete Ludwig Sebus von seinen künstlerischen Aktivitäten in der Gefangenschaft, vom Chor der Gefangenen, dem Theaterspielen (in dramatischer Rolle, sterbend als »guter« Rebell im Stück »Matrose von Kataro«), dem Kabarett und Singspiel. Immerhin verhalf ihm seine Beteiligung an der künstlerischen Betreuung der Gefangenen und des Wachtpersonals zu einem leichten Übertagekommando. Seine Mitwirkung dort war gewiss eine gute Schule für den späteren Vor-

tragskünstler Sebus! Damit sollte es aber noch seine Weile haben!

Erst 1950 ergab sich die Möglichkeit, als Gefangener und nicht offiziell entlassen, nach Frankfurt/Oder zu reisen. Dort sollte Sebus sich zur weiteren künstlerischen Ausbildung in der sowjetischen Besatzungszone verpflichten. Ein verständnisvoller jüdischer Kulturoffizier ließ den jungen Mann, der so lange fern der Heimat gewesen war, für einen 14-tägigen Urlaub nach Köln zu den mehrmals ausgebombten Eltern reisen.

Dieser Urlaub wurde amtlich bis heute nicht beendet!

Der junge Mann setzt in der Heimat seine künstlerische Karriere fort. Er engagiert sich im Altermarkt-Spielkreis und beginnt bereits 1953 mit eigenen Liedern aufzutreten, zunächst im Pfarrkarneval (Kajuja St. Michael u.a.). Rasch erwirbt er sich Anerkennung. Die Muuzemändelcher (Hans Jonen) fordern ihn zur Mitgliedschaft auf. Als seine besonderen Förderer nennt Ludwig Sebus Karl Berbuer (»ein väterlicher Freund«), Gerhard Jussenhoven und Hardy van den Driesch. Auch Thomas Liessem nimmt sich des jungen Mannes an und bringt ihn bereits 1955 in der Prinzenproklamation auf die Bühne des Williamsbaues. Übrigens singen in derselben Veranstaltung die Mainzer Hofsänger in Köln, lange bevor sie durch die Mainzer Fernsehsetzung Berühmtheit erlangen.

Ludwig Sebus hat sich 1985 von den großen Auftritten zurückgezogen; als Organisator musikalischer Erinnerungen (wie regelmäßig im Heimatverein – und wir freuen uns jedes Jahr auf's Neue darauf – demnächst wieder am 15.11.2010) und als Initiator und Unterstützer etlicher sozialer Projekte ist er unvermindert aktiv.

Welche Musik, so habe ich ihn gefragt, hört er selbst am liebsten: Natürlich die gemütvollen Kölschen Tön und ... Verdi!

Und was wünscht er sich für seine Vaterstadt Köln in der Zukunft?

Mehr Höflichkeit und Rücksichtnahme untereinander und eine Toleranz, die Fremdes nicht nur erduldet, sondern sich fair damit auseinandersetzt!

Köln und Kölsch im Radio

Im Bürgerfunk von Radio Köln (107,1 MHz) können Sie regelmäßig Sendungen über Köln und oft in unserer kölschen Sprache empfangen.

Paula Hiertz

gestaltet Sendungen am 8. November und 13. Dezember 2010 von 21:04–22:00 Uhr.

Gabi Faulhaber, Ingrid Ittel-Fernau, Monika Kampmann sind auf Sendung am 17.11.2010 als Gast Bruno Eichel und 15.12.2010 Kölsche Weihnacht Immer um 21:30 Uhr.

Sein Wirken hat viele berechnete Auszeichnungen erfahren. Als einer der ersten erhielt er die Ostermann-Medaille (1968), es folgten u.a. der Severins-Bürgerpreis für kölsche Brauchtumpflege (1992), die Eintragung ins Goldene Buch der Stadt Köln (1996), eine Gala des WDR in der Philharmonie (2000), eine Ehrung des ZDF (2000) und der Rheinlandtaler des Landschaftsverbandes Rheinland (2007) (für Heimatpflege, Mundart, Stadtgeschichte, Volkskunde).

Und, wie der geneigte Leser leicht errechnen kann: Der letzte in der Reihe der großen Einzel-Liederinterpreten Ludwig Sebus, hat am 5.9. fünfundachtzig Jahre auf dem (nicht vorhandenen) Buckel! Wer mag das glauben, wenn man ihn im Gespräch oder auf der Bühne erlebt. Er sprüht geradezu vor Lebens- und Schaffenskraft. Möge er das noch lange können!

Unserem Ehrenmitglied Ludwig Sebus wünschen wir von Herzen zum Geburtstag alles Gute, Gottes Segen und - bleib gesund, lieber Ludwig!

Jürgen Bennack
im Namen des Heimatvereins Alt-Köln

Zum Titelbild ...

Wer kennt überhaupt den Hännischen-Brunnen? Er steht – weit entfernt von der Spielstätte der Stockpuppenbühne am Eisenmarkt – auf einer Grünfläche mit Kinderspielplatz »Im Dau«! Das ist in der Nähe der Severinstraße!

Als ich vor Jahren auf diesen Brunnen aufmerksam wurde, konnte ich mir zunächst keinen Reim darauf machen, was er denn darstellen sollte. Menschen, die ortskundig zu sein schienen, habe ich damals befragt. In der »Maternus-Buchhandlung« auf der Severinstraße wusste man nicht Bescheid! Die Antwort einer vorübergehenden Nonne und eines anderen älteren Passanten lautete: »Das ist Pestalozzi mit einem Schüler, weil hier mal eine Schule war«. Das schien gar nicht so

abwegig zu sein, denn den etwa 4 Meter hohen Brunnen krönten zwei Personen: Ein sitzender Erwachsener mit einem Dreispitz (kölsch: Dreitimp) auf dem Kopf und ein daneben stehender Junge mit Zipfelmütze. Sie hätten durchaus einen Lehrer und einen Schüler darstellen können. Beide tragen Bundhosen und der Junge hat ein Wams an. Diese Bekleidung passte also durchaus in die Pestalozzizeit um 1800!

Tatsächlich aber handelt es sich bei den Figuren um das Kölsche Hännischen und seinen Großvater, Nikola Knoll, beides Hauptfiguren aus dem Hännischen-Theater.



Nicht nur, wenn's um Geld geht ...

Über 5.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben
Finanzgeschäften ein menschliches Gesicht.

Die Sparkasse KölnBonn und ihre neun Stiftungen
engagieren sich für Soziales, Bildung,
Kultur und Sport.

In allen Stadtteilen von Köln und Bonn fest
in Wirtschaft und Gesellschaft verwurzelt.

Sparkasse
Fair. Menschlich. Nah.

Gut für Köln und Bonn.

 Sparkasse
KölnBonn

Die dort gespielten Geschichten ranken sich um »Knollendorf«, einen imaginären Ort nahe Köln.

Nikola Knoll, der Besteva (Bestevader), das Hänneschen und die Maretzebill, die Frau von Nikola (hochdeutsch: Maria Sibylle) gingen im Übrigen als Figuren bereits im Kölner Karnevalsumzug von 1824 mit.

1914 wurde der Brunnen aus Muschelkalk, von Simon Kirschbaum im barocken Stil gestaltet, errichtet. Füllhörner, Muscheln und Ranken schmücken den Sockel mit den obenauf gesetzten Figuren, die mit ihrer Kleidung auf eine vor der Errichtung des Denkmals liegende Zeit verweisen. Der Bestava scheint in der rechten Hand einen Stecken zu halten und in der linken einen schwertähnlichen Gegenstand (Die figürlichen Darstellungen sind bereits stark verwittert und schwer zu erkennen!).

Merkwürdig erscheint, dass der Hänneschenbrunnen als Pumpbrunnen angelegt ist. Er besitzt einen Wasserspender, der als Eule (Sinnbild der Weisheit) gestaltet wurde; die darunterliegende Fläche jedoch ist eben, auch wenn sich unter ihr schwungvoll und mit Fischen verziert scheinbar ein Auffangbecken befindet. Die Auflösung: Auf die ebene Fläche wurden Behälter gestellt, in die man – wenn man den Schwengel auf der Rückseite des Brunnens bediente – Wasser pumpen konnte.

Es gab zwar bei der Eröffnung des Denkmals in Köln bereits seit über 40 Jahren eine öffentliche Wasserversorgung, vielleicht bestand aber doch (Altbauten?) noch die Notwendigkeit öffentlicher Brunnen!

Der Hänneschenbrunnen passt gut in das Quartal unseres Heftes. Er passt zum 11.11. – man denke z.B. an die berühmten Sitzungen der Puppenspiele – und er passt zur Advents- und Weihnachtszeit, wo die Puppenbühne insbesondere für unsere Kleinen alljährlich stimmungsvolle Stücke herausbringt.

Der Heimatverein hat sich seit seinen Anfängen (siehe die abgedruckten Protokollausschnitte des Vorstandes seit 1924) dem Kölschen Hänneschen sehr verbunden gefühlt; wir werden versuchen, diese Verbindung künftig wieder stärker zu pflegen.

J.B.

Leserbriefe

– unsere Leser haben das Wort

Allgemeines

Frau Emmy Hamacher verbindet ihren Dank für unsere »runden« Geburtstagsgrüße mit einer Anerkennung für die Vereinsarbeit:

»... für Ihre Bemühungen ... mir immer wieder neue Vorträge, Ausflüge oder Reisen zu bieten. Bin schon sehr lange Mitglied im Heimatverein, aber auch sehr gerne. Habe immer wieder Neues gehört und Besonderheiten erfahren«.

Bezug von Karten für Führungen usw.

Froh über die Aussicht, leichter an Karten für Veranstaltungen zu kommen, sind viele Mitglieder. Stellvertretend zitieren wir Frau Sophie Sinzig:

»Besten Dank für diese Idee«.

Diskussion um den Vereinsnamen

Herr Bernd Fervers schreibt u.a.:

»Wammer vun der ›Macht der Wohnheit‹ usjeit, bruch mer dä Name nit ze ändere. Dä Name säht et klor, öm wat et jeit: Heimat un dat ahle Kölle:

... Wammer et ävver trotzäm well, maachen ich ene Vörschlaach: ›Verein Alt-Kölle‹, do stich hinger: Tradition, de kölsche Sproch un Eijenaat. Un ›Alt-Kölle‹ verstonn mer Kölsche un de Frembcher. Un ›Verein‹ – dat weiß jederein – es e Schmölzje, dat jet för en bestempte Saach deit Ühre Fervers Bään.

Herr Hans Nick meint u.a.:

Obwohl das Wort »alt« »in unserer Zeit sehr negativ besetzt« sei, pflichtet er »Herrn Dr. Hilgers« bei, »wenn er sagt: ›Die Jugend wird nicht wegen eines neuen Namens zu uns strömen!‹ Trotzdem wären Vorschläge sicher interessant. Meine Vorschläge wären: »Heimatverein Kölle bliev Kölle« oder »Alaaf Kölln«.

Leserbriefe für das nächste Heft »Krone un Flamme« können nur bis 31. Dezember 2010 berücksichtigt werden. Adresse des Heimatvereins: Prof. Dr. J. Bennack, Ritterstraße 62, 50999 Köln.

Aktivitäten unserer Mitglieder

(Selbstanzeigen)

Bücher und CD's

Franz-Josef Thiemermann: »... ming Mutter-sproch noch nit verlore! Kölsch Levve – fröher un hügg – Gedichte und Plaudereien in kölscher Mundart«. Velten Verlag, Wesseling 2009, 11,80 €.

Im Laufe der Jahre habe ich eine Vielzahl von Gedichten in kölscher Mundart geschrieben und sie 2009 in dem oben genannten Büchlein veröffentlicht. Bei Vorträgen konnte ich erleben, wie sehr kölsche Texte vom gesprochenen Wort leben und die Zuhörer in ihren Bann ziehen. Über eine Einladung zu einer kölschen Lesung würde ich mich freuen. Lesung am 2. März 2011, Kolpingverein Wesseling-Keldenich, Pfarrsaal St. Andreas.

Tel.: 02233-21919

E-mail: thiem.fj@t-online.de

Hans-Jürgen Jansen: »Levve un Laache en Kölle« – Leedcher, Rümcher un Verzällcher, ratio books, Lohmar 2010, 19,80 €, E-mail: info@ratio-books.de

Dass Kölner zur Sentimentalität neigen und warum Köln der ideale Lebensort ist, wird in diesem Buch reich bebildert beschrieben. »Wat e Frembche, ,ne Imi un ,ne Pimock es«, darauf erhalten Sie hier eine Antwort. Daneben kommt auch die fast 2000-jährige Geschichte Kölns nicht zu kurz. Wie kam es eigentlich wirklich zum Löwenkampf des Hermann Grin? Und war Richmodis tatsächlich scheintot? Überraschende Einsichten werden geboten und machen das Buch in dieser Art zu etwas noch nicht Dagewesenem. Un dat alles op Kölsch.

SakkoKolonias: »Nä, wat en Hellige Naach!« **Neue CD!** 16,50 € einschl. Versandkosten – Bezug über www.sakkokolonia.de (CD-Versand)

Neues, Lustiges und Besinnliches zur Advents- und Weihnachtszeit von diesem urkölschen Duo, das die kölnischen Traditionen in hervorragender Weise pflegt. Das ist eine CD, die sich ausgezeichnet als Geschenk und zur eigenen Freude an den Fest- und Feiertagen eignet! SakkoKolonias sind dem Heimatverein und seinen Zielen eng verbunden.

Einrahmungen & Buchbinderei

H.-Bruno Bösterling
Buchbindermeister

Einrahmungen

Am Weidenbach 37
50676 Köln
Tel. (02 21) 31 17 54



Buchbinderei

Steinstraße 29
50676 Köln
Tel. (02 21) 31 47 12

Wolfgang Oelsner: »Un deit d'r Herrjott mich ens rofe«
– Eine Führung durch den Kölner Karneval auf dem Friedhof Melaten, Marzellen Verlag, Köln, 4. erweiterte Auflage, Köln 2010 (12,90 €)

Von den romantischen Wegbereitern der Reform von 1823 bis zu den Entertainern unserer Zeit: Von Wittgenstein bis Millowitsch, vom Domkapellmeister Leibl bis Jupp Schmitz, von »der Helden Hofpoeten« bis zum »lieben Jung aus Köln am Rhein« – sie alle liegen auf Melaten! Und Oelsner beschreibt die Grabstätten und die Personen unterhaltsam – pietätvoll – lehrreich und mit zahlreichen Abbildungen.

Veranstaltungen

SakkoKolonias: Kölsche Weihnacht

Gir-Keller, Lintgasse 14, Köln (Altstadt)
Donnerstag, 2. Dezember 2010, 19:00 Uhr
Infos: 0221/2570981
Internet: www.gir.de

Bergischer Löwe, Konrad-Adenauer-Platz, Bergisch Gladbach
Sonntag, 5. Dezember 2010, 12:30 Uhr
Montag, 6. Dezember 2010, 19:00 Uhr
Dienstag, 7. Dezember 2010, 19:00 Uhr
Mittwoch, 8. Dezember 2010, 19:00 Uhr
Karten: Köln-Ticket und unter 02202/38999 und 02202/41796
Internet: www.die-koelsche-weihnacht.de

Altenberger Hof, Mauenerstraße 92, Köln-Mauenheim
Donnerstag, 9. Dezember 2010
Tel.: 0221/97658750
Internet: www.buergerzentrum-nippes.de

SakkoKolonias:
»Et letzte Hemb, dat hät kein Täsche ...«
Senftöpfchen-Theater, Große Neugasse 2–4

Dienstag, 16. Februar 2011, 20:15 Uhr
Karten (16-20 Uhr), Tel. 0221/2581058
Internet: www.senftoepfchen-theater.de

Ingrid Ittel-Fernau/Monika Kampmann:
Norbert Scheuer »Überm Rauschen«, Lesung im Rahmen »Ein Buch für die Stadt!«
Bücherei Rösrath, Hauptstraße 69,
Tel. 02205/83711
Freitag, 12.11.2011, 19:00 Uhr

Kölsche Weihnacht

*** Weihnachtsmarkt Roncalliplatz**
24.11.2010, 16:30 Uhr
*** Senftöpfchen (Eintritt 18 €)**
28.11.2010, 12:00 Uhr
*** Weihnachtsmarkt Roncalliplatz**
29.11.2010 16:30
*** Stadhalle Mülheim**
(Karten: Köln-Ticket und Ittel-Fernau Tel. 02205/84867)
28.11.2010, 12:00 Uhr
*** Weihnachtsmarkt Roncalliplatz**
14.12.2010, 16:00 Uhr

Advent

*** Gemeindezentrum Köln-Pesch, Montessoristraße 15,**
Eintritt 8 €
5.12.2010, 16:00 Uhr
*** Kartäuserkirche, Kartäusergasse**
19.12.2010, 17:00 Uhr
mit A. Foxius u.a.
(Karten: Köln-Ticket 9,50 €)

Workshop »Parodien«
Bürgerforum Rösrath, R.-Hoffnungsthal,
Hauptstraße 244
Samstag/Sonntag 22./23.1.2011, ab 10:00 Uhr
Kosten 97,00 €

Ingrid Ittel-Fernau/Monika Kampmann:
Kölsche Parodien
Bürgerforum Rösrath, R.-Hoffnungsthal,
Hauptstraße 244
Sonntag 6.2.2011, 11:00 und 17:00 Uhr

Karten: Kinder 5,00 €; Erw. 15,00 €; erm. 10,00 €

Aktiv waren einige unserer Mitglieder besonders für die Jugend.

Für die 1. Interkulturelle Fußball-Stadtmeisterschaft von Jungen und Mädchen bis 14 Jahren im Nippeser Tälchen Anfang Oktober 2010 engagierte sich der **Katholikenausschuss Köln** mit seiner Vorsitzenden **Hannelore Bartscherer**. 34 Mannschaften verschiedener Religionen und Nationen nahmen an diesem »Volltreffer für die Integration« (KR) teil.

Kamelle und Schokolädcher stellten Kölner Grundschüler in ihren Schulküchen im Oktober 2010 her. Die Initiative ging vom Schokoladenmuseum und von der **Kölsch-Akademie** aus.

Meldungen für das nächste »Krone un Flamme«-Heft können nur bis 31. Dezember 2010 für März – Mai 2011 berücksichtigt werden.

Bedingungen zur Aufnahme von Texten in die Rubrik »Aktivitäten unserer Mitglieder«:

Der veröffentlichte Text darf nicht länger als fünf Zeilen (auf DIN A 4) sein, die Veröffentlichung ist einmalig. Ein Zusammenhang mit den Zielen des Heimatvereins muss erkennbar sein. Zu beachten bei terminierten Ankündigungen ist der Redaktionsschluss der jeweiligen Ausgabe von »Krone un Flamme«.

Zuschriften nach wie vor an

Heimatverein Alt-Köln

Vorsitzender Prof. Dr. J.Bennack,

Ritterstraße 62, 50999 Köln

E-mail: j.bennack@hvak.de

Unser Vorstand stellt sich vor!

Sie lernen die Mitglieder des Vorstandes kennen!
Diesmal: Heinz Bauer und Roswitha Cöln.



Heinz Bauer

Heinz Bauer

Mitglied im Vorstand des Heimatvereins Alt-Köln seit 1970. Er war zeitweise der zweite Vorsitzende des Vereins. Heinz Bauer ist nicht nur ein langjähriges sondern auch ein wertvolles Mitglied des Vereins und seines Vorstandes: Er hat sich lange Jahre um die KUMEDE bemüht und er sorgt heute für die öffentliche Präsentation des

Vereins als Pressebeauftragter.

Er schreibt:

Heinz Bauer, Jahrgang 1926, gebürtiger Sachse. Seit 1940 lebe ich in der Wahlheimat Köln und heiratete 1956 ein „echt kölsches Mädchen“. Bis zur Pensionierung war ich als Ingenieur bei KHD (Klößner Humboldt Deutz) tätig. Seit 1960 bis heute bin ich Mitglied der KUMEDE, von 1970 bis 1998 als deren Geschäftsführer. Im Vorstand des Heimatvereins arbeite ich seit 1970 mit und war von 1988 bis 1994 dessen zweiter Vorsitzender.



Roswitha Cöln

Roswitha Cöln

Mitglied des Vorstandes im Heimatverein, viele Jahre bis heute: Beisitzerin und stellvertretende Schriftführerin, zuständig für Mitgliederbetreuung und Mitgliederwerbung. Sie ist ein aktives Mitglied auf deren engagierte Mitarbeit wir nicht verzichten wollen!

Sie schreibt:

Üvver mich:

Su es et passeet en der hellije Naach, en Neppes zo Kölle han zwei Minsche jewaach, ich däht ene Krih, maht de Äujelcher op, do han se mich ens kot en de Krepp jestopp.

Spät eesch kome mer nohm Kreech zoröck en uns Stadt, die noch vill Trümmer un Ärmot zo beede hat. Wie et vörm Kreech wor em hellije Kölle, dovun däte mir de Eldere bei Spazierjäng am Sonndach verzälle.

En Nehl ben ich en de Schull jejange, bei Bierbaum-Proenen han ich ming Lihr Industriekauffrau anjefange.

Em Sta.,huus vun der DAG kunnte mer nit nor för de Berufsschull lihre, he däte Mädchen un Junge och jän un löstig fiere.

Am Sonndach jingk et mem Rad op Tour, rund öm Kölle fuhr mer durch Wald un durch Flur.

Dann kom ene mann, dä däht mich hufeere, schnell wod klor, mer welle Huhzick feere

Ich wod selver en mamm, nä wor dat en Jlöck, uns Döchterche es un bliev unser bestes Stöck.

Met 30 han ich bei der Stadtverwaltung neu anjefange, vum Amt för Jugend bes zo Senioren ben ich beruflich minge Wäch jejange.

Freud un Leid zo deile, log der Famillich em Senn, dat hät mich zo däm jemaat, wat ich hück ben.

Et Jlöck un der Herrjott woren an minger Sick, lor ich zoröck, darf ich sage, et wor en jode Zick.

Söß klingk uns Sproch wann se en Rümcher verzallt un wenn kölsche Leeder jesunge, em Heimatverein Alt-Köln han ich Fründe un ming Hobby jefunge.

En Forum för Kölsche un Imis han ich op der Wäch jebraht, Dechter un Sänger han en Sölz för Bewohner un Jäss dann Programm jemaat.

Der Name „Cöln“ un kölsche Eijenaat halde mich huh, dat es jot för et Hätz, mäht de Minsche fruh.

Su mööt et blieve noch lange Zick, dat wor minge Wäch, minge Bleck zoröck!

Aufruf an unsere Mitglieder in den Kölner Stadtteilen

In »Krone un Flamme« sollen demnächst in loser Reihenfolge Kölner Stadtteile vorgestellt werden. Bitte lesen Sie hier den Bericht über »Kalk« von Martin Jungbluth! Kennen Sie sich selbst so gut aus, dass Sie einen Beitrag über »Ihren« Stadtteil verfassen können oder können Sie einen Experten benennen? Bitte senden Sie Ihre Nachricht an die Redaktion von »Krone un Flamme«: Herr Martin Jungbluth, Wipperfürther Straße 48, 51103 Köln

E-mail-Adresse: m.jungbluth@hvak.de

Telefon: 0221/33457783

Köln-Kalk, Heiligtum und Maloche

Wenn wir als Kinder in den letzten 40er und ersten 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts mit den Eltern an hellen Sonntagen in der Linie K der Vorortbahn Richtung Königsforst saßen, ahnten wir nicht, dass wir an der Kalker Kapelle an einem alten Pilgerheiligtum vorbeifuhren.

Im Jahre 1666 erhielt der damalige Pastor und spätere Abt zu Deutz, Andreas Steprath von dem seinerzeitigen Generalvikar Paulus Außemius die Erlaubnis zum Bau der ersten Kapelle für das Gnadenbild der schmerzhaften Mutter. Über den Ursprung des Gnadenbildes gibt es keine urkundlichen Nachrichten. Erwähnt wird in den noch vorhandenen Annalen, dass 1473 in Kalk ein Heiligenhäuschen gestanden hatte. Darin befand sich die hölzerne Statue der Gottesmutter mit dem Leichnam ihres Sohnes auf dem Schoß, so berichtet uns 1715 der damalige Deutzer Pastor und Benediktinerpater im Kloster zu Deutz Rupertus Hollwegh.

Pastor Hollwegh berichtet weiter, dass die Horden des dreißigjährigen Krieges die Gegend von Kalk schwer

verwüsteten und nur das Heiligenhäuschen auf wunderbare Weise unzerstört blieb.



Das Vesperbild von Kalk.

1656 brach in Köln die Pest aus, die auch nach Deutz herübergriff, und als die Pest im Herbst des Jahres 1666 ihr Ende erreichte, beschloss man, anstelle des Heiligenhäuschens den Bau einer Kapelle unter der Leitung und Aufsicht von Pastor Steprath. Viele Bewohner von Deutz waren während der schweren Drangsal der Pestzeit zum Heiligenhäuschen von Kalk gewallfahrtet und hatten dort die schmerzhaftige Mutter um Hilfe angefleht. Ihrer

Fürbitte schrieben sie es zu, dass die Pestseuche endlich nachließ. Zum Dank dafür und um die weiter einströmenden Pilger aus Deutz, Mülheim und Ensens aufzunehmen, sollte die Kapelle errichtet werden.



Die Kalker Kapelle, heute.

Am 8. Dezember 1703 tobte ein heftiger Orkan über Holland und dem nordwestlichen Deutschland. Dieser zerstörte die Kapelle bis auf die Fundamente. Aber schon Anfang Mai 1704 stand die Kapelle wieder fertig da. In einer großen feierlichen Prozession wurde das Vesperbild, unter hoher Beteiligung der Bevölkerung, von Deutz – wohin Hollwegh es seinerzeit in Sicherheit gebracht hatte – wieder nach Kalk zurückgebracht. Nun setzte ein noch größerer Ansturm der Pilgerscharen ein. Die Wallfahrer kamen aus dem Erzstift Cöln und aus den Herzogtümern Jülich und Berg. Sogar aus Westfalen pilgerten sie zum Gnadenbild nach Kalk. In St. Cunibert in Cöln hat lange eine Bruderschaft der schmerzhaften Mutter in Kalk bestanden.

Bald wurden die Pilgerscharen so groß, dass die Kapelle sie nicht mehr alle aufnehmen konnte. Deshalb wurde 1714 im Garten eines früheren Siechenhauses auf dem Nachbargrundstück eine Nebenkappelle errich-

tet; man versah sie ringsherum mit Fenstern, so dass es den Pilgern möglich war, draußenstehend den heiligen Handlungen beizuwohnen.

In der französischen Besatzungszeit ab 1794 wurden die Wallfahrten nach Kalk jäh unterbrochen. Am 27. Dezember 1796 brachte man das Gnadenbild wieder nach Deutz in Sicherheit, und bald darauf verbrannten französische Soldaten die Kapelle mit allem Inventar und mit der Nebenkapelle.

Als die Ordnung wieder hergestellt war, wurde das Bild in feierlicher Prozession nach Kalk zurückgebracht. Seitdem ist seine Ruhe bis zum zweiten Weltkrieg nicht mehr gestört worden.

Die älteste Urkunde, in der der Name Kalk vorkommt, trägt die Jahreszahl 1003. Beurkundet wird darin die Schenkung der »Kalker Höfe« an das neu gegründete Benediktinerkloster zu Deutz. Außerdem nennt die Urkunde auch die Orte Vingst, Poll, Westhoven und Rolshoven. In diesen Orten bestanden, wie in Kalk, von jeher Höfe, die zum Schutz vor Überschwemmungen des Rheins auf Anhöhen lagen. Die Anhöhen waren von weit ausgedehnten Sumpfgebieten umgeben, wodurch die größte Ansiedlung den Namen Kalk erhielt. Bedeutet doch Kalk soviel wie Sumpf.

Die zweite Deutung des Namens Kalk bezieht sich auf das gleichnamige Baumaterial, obwohl sich in Kalk nirgendwo Kalksteinbrüche oder Kalköfen befunden haben. Bestenfalls kann es sich hier um eine Kalkniederlage handeln, die vielleicht schon zur Römerzeit bestanden haben könnte. Die Römer haben für den Bau ihrer Festungswerke, Häuser und Tempel in Köln Kalk benutzt, den sie aus den reichen Kalksteinbrüchen bei Bergisch Gladbach und Paffrath gebrochen, ihn gebrannt und nach Köln geschafft haben.

Es ist nicht undenkbar, dass die römischen Befehlshaber Kölns in der Gegend von Kalk, auf dem ersten Drittel des Weges zwischen Köln und den Bergisch Gladbacher Kalksteinbrüchen eine Kalkniederlage errichtet haben, um so das unentbehrliche Baumaterial stets in der Nähe zu haben.

Der Name des Kölner Stadtteils Kalk ist letztlich nicht eindeutig zu belegen und zu erklären.

Nur wenig geben die Urkunden über die Gewerbetätigkeit und die Verteilung des Besitzes vor mehr als 200 Jahren in Kalk her. Fest steht, dass die Menschen am ärgsten gelitten haben unter den Schrecken des dreißigjährigen Krieges, unter der Pest und später unter dem rigorosen Wüten in der Franzosenzeit.

Zwischendurch sind sicher einige statistische Zahlen von Interesse: Um das Jahr 1800 bestand Kalk aus 2 Höfen und 4 Häusern. 1817 zählte der Weiler 59 Einwohner, bei der Kapelle 2 Einwohner. 1843 hatte Kalk 14 Häuser und 96 Einwohner. Die ländliche Ruhe und die reine Luft veranlassten im 19. Jahrhundert einzelne wohlhabende Kölner, sich hier ein Landhaus zu errichten. In schneller Folge erhoben sich an der Hauptstraße Kaffeehäuser und Restaurants. An Sonntagen ertönten lustige Tanzweisen aus den Sälen, und so wäre Kalk fast in die Verlegenheit geraten, aus einem Wallfahrtsort ein Vergnügungsort zu werden. Doch die Entwicklung ging mit der Erfindung der Dampfmaschine 1790 ganz andere Wege.

Sehr schnell geschah eine gewaltige Umwälzung auf industriellem Gebiet. Es begann eine Konzentration von Fabriken in den Städten, und an die Stelle der Hausindustrie und Manufakturen trat der maschinelle Großbetrieb, zunächst nur in England, dem alleinigen Träger der modernen industriellen Entwicklung. In Deutschland machten sich erst in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts die Fortschritte in der neuen Maschinenteknik breit.

Diese Veränderungen gingen natürlich auch an Kalk nicht vorbei. Auf die Ländereien der alten Kalker Höfe griffen bald große Ziegeleien über, die wegen der einsetzenden Bautätigkeit in Köln stark expandierten. Die Einwohnerzahl in Kalk stieg in den Jahren von 1815 bis 1850 von 48000 auf 100000. Kalk wurde innerhalb kurzer Zeit zu einem Fabrikzentrum und damit zu einem Ballungszentrum der Arbeiterschaft.

Große Produktionswerke unter bekannten Namen wurden zwischen 1850 und 1860 in Kalk gegründet, darun-

ter die Maschinenfabrik Sievers & Cie., aus der später die Maschinenbau-Anstalt Humboldt hervorging; die chemische Fabrik Vorster & Grüneberg; die Bierbrauerei Sünner und viele andere. Auf dem Grundstück der Gebrüder Sünner stieß man auf ein größeres Braunkohlenlager, was die Gründung einer Kohlenzeche in Kalk zur Folge hatte.

Durch die Ansiedlung der vielen Arbeiter, Geschäftsleute und Beamten in Kalk erwuchsen der Gemeinde manche neue Aufgaben. Schon 1850 war die Zahl der Schulkinder auf ca. 40 gestiegen, und man hatte eine einklassige Schule eingerichtet. Um die religiösen Bedürfnisse der Bevölkerung befriedigen zu können, wurde 1863 der Grundstein zu einer neuen Pfarrkirche gelegt, und 1866 war der Bau der Marienkirche neben der Kapelle vollendet.

Bis 1874 verfügte Kalk über keine Eisenbahnstation, obwohl die Möglichkeit an der Deutz-Gießener Bahnstrecke vorhanden war. Erst der Bau der sogenannten Rheinischen Eisenbahn, der Linie Troisdorf-Speldorf,

die zwischen Vingst und Gremberg unter der Deutz-Gießener Strecke hergeführt wurde, brachte dem Ort Kalk eine Bahnstation. Der Personenbahnhof wurde am 1. Oktober 1875 eröffnet und lag beim Güterbahnhofsgebäude Kalk-Nord. Sehr bedeutend ist der Verkehr auf dieser Eisenbahnstation nicht geworden, und die Bürgerschaft hegte immer noch die Hoffnung auf eine Bahnstation an der Deutz-Gießener Strecke, die eine direkte Verbindung mit Köln-Hauptbahnhof ermöglicht hätte. Aber erst nach langem Hin und Her und nach vielen Verhandlungen zwischen der Stadt Köln und der Eisenbahnverwaltung sowie den staatlichen Gremien konnte am 20. Mai 1909 der Bahnhof Kalk-Süd in Betrieb genommen werden.

Der Aufstieg des Dorfes und späteren Kölner Stadtteils Kalk zu einem angesehenen Ort des Wohnens und Arbeitens ist eisernem Fleiß und nimmermüder Energie der Unternehmer, aber auch der Bevölkerung zu verdanken.

Martin Jungbluth

Wussten Sie schon ...

- ... wer der König der Fische ist?
- ... warum die Erbsensuppe typischerweise am Samstag auf den Tisch kam?
- ... die „Feldmösch“ nicht nur das Herz jedes Vogelliebhabers höher schlagen lässt und
- ... der Kapaun der Schönheit diene?

Wir laden Sie ein zu einem kulinarischen Streifzug durch das historische Köln und sein Umland:

„Der Kölsche Rezepte-Kalender 2011“ von

stückkölle

Monatskalender mit 12 historischen Gerichten aus Köln und dem Rheinland, die heute noch bekannt sind oder darauf warten, wiederentdeckt zu werden. In der praktischen Klapphülle zum Aufstellen und Aufbewahren.

Jetzt in Ihrer Buchhandlung oder unter: www.stueckkoelle.de

stückkölle e. K. - Postfach 25 04 01 - 50520 Köln - Mail: kalender@stueckkoelle.de - Internet: www.stueckkoelle.de



Jahresgabe 2010/11

Liebe Mitglieder!

Sie werden in diesem Heft eine Karte vorfinden, die Sie zur Abholung der Jahresgabe des Heimatvereins berechtigt. Sie erhalten – natürlich kostenlos – gegen Vorlage der Karte beim

Marzellus Buchservice, Sternengasse 1b (Nähe Hohe Pforte), KVB-Haltestelle Heumarkt

das Buch »Kleine illustrierte Geschichte der Stadt Köln«, hrsg. von Carl Dietmar und Werner Jung, 10. vollständig überarbeitete Auflage, Bachem-Verlag, Köln 2009 – jeder Kölner sollte über dieses Buch verfügen, wenn er etwas über die Geschichte seiner Stadt erfahren will!

Für jedes vom Heimatverein bezahlte Exemplar fließen 3,00 € an das Kölner Stadtarchiv!

Für Personen, die dieses Buch bereits besitzen, liegen bei Marzellus zwei Alternativen bereit:

– Sagen und Geschichten aus Köln von Yvonne Plum, Bachem, Köln 2009

– dasselbe als Hörbuch, gesprochen von K. Beikircher!

Kartenbezug für Führungen und Tages-/ Halbtagesfahrten durch unsere Mitglieder

Alle Karten für Führungen werden in den Veranstaltungen des Heimatvereins 2–3 Monate vorher verkauft.

Ausnahme:

Mitglieder, die auswärts wohnen und/oder keine Möglichkeit haben, an Vereinsveranstaltungen mit Kartenverkauf teilzunehmen, können ab sofort eine weitere Möglichkeit, Karten zu erhalten, nutzen:

Man kann zwei Karten bei unserem Vorstandsmitglied Joachim Schulz bestellen, per Post oder per E-mail mit genauer Adresse – bitte nicht telefonisch!

(Adressen siehe am Ende des Heftes) Joachim Schulz wird dann ein Überweisungsformular zuschicken

(+ 1,50 € Zuschlag für Verwaltung und Versand). Nach Eingang des Geldes erfolgt die Zusendung der Karten durch Herrn Schulz.

Der Jahresbrief an unsere Mitglieder samt dem Mitgliedsausweis und der Vergünstigung für die Bestellung der KUMEDE-Karten wird ab dem Jahr 2011 entfallen.

Unser Schatzmeister schreibt dazu:

In den vergangenen Jahren verschickten wir im Dezember des zu Ende gehenden bzw. im Januar des neuen Jahres Rechnungen über den zu entrichtenden Jahresbeitrag. Von dieser Praxis nehmen wir Abschied. Ein Abschied, der nicht mit Schmerzen verbunden ist.

Die steigenden Kosten treffen auch uns als Heimatverein inzwischen verstärkt. Diesen Kostendruck wollen wir aber nicht an unsere Mitglieder weiter geben. Aus diesem Grund haben wir nach Möglichkeiten gesucht, die uns Einsparungen bringen. Hierbei sind wir u.a. auf die jährlichen Beitragsrechnungen gestoßen. Aber auch unser Theaterspielkreis, die Kumede, wird zunehmend mit Kosten belastet, die wir nicht verhindern können.

Aus den zuvor genannten Gründen werden wir künftig an die Mitglieder, die uns eine Bankeinzugsermächtigung erteilt haben, keine Jahresbriefe mehr verschicken. Hierdurch erhalten Sie künftig auch keinen Mitgliedsausweis. Der Mitgliedsausweis hatte bisher keine große Bedeutung. Ein Verzicht hierauf fällt also nicht stark ins Gewicht. Darüber hinaus ist es uns nicht mehr möglich, Gutscheine für den Besuch unseres Theaterspielkreises zur Verfügung zu stellen. Diesen Gutschein haben in den zurückliegenden Jahren maximal 25 % unserer Mitglieder in Anspruch genommen. Einen Verzicht hierauf betrachten wir daher als verschmerzbar.

Die Änderung erfordert aber eine kleine Mithilfe von Ihnen. Bitte informieren Sie umgehend unseren stellvertretenden Schatzmeister, Herrn Dicke, wenn sich bei Ihnen Daten wie z.B. die Bankverbindung oder die Anschrift verändern. Bei falschen Bankdaten entstehen zusätzlich Kosten. Z. Zt. sind dies 8,00 €.

Mitglieder, von denen uns keine Bankeinzugsermächtigung vorliegt, erhalten zu Beginn eines jeden Jahres eine schriftliche Zahlungsaufforderung.

Die für 2011 eintretenden Änderungen bringen nicht nur Einsparungen beim Papier, sondern auch, und dies ist der größere Zahlungsbeitrag, beim Porto sowie beim Verwaltungsaufwand. Schließlich sind wir Vorstandsmitglieder ehrenamtlich tätig, aber auch gern bereit, für Sie zu arbeiten. Jede Zeitersparnis ermöglicht es uns, für Sie intensiver tätig sein zu können.

Wir hoffen, Sie begrüßen die Änderungen und unterstützen unser Ansinnen.

*Joachim Schulz
Schatzmeister*

Übrigens, auch wenn Sie für die Spielzeit der KUMEDE ab Oktober 2011 keinen Bonus mehr erhalten, werden Sie in »Krone un Flamme« exklusiv über vorgezogene Bezugstermine informiert. Sie brauchen keinen Mitgliedsausweis mehr vorzulegen.

Us dem literarische Juweleschaaf

Hein Paffrath, geb. am 23. März 1901 in Köln, Vorstandsmitglied und Ehrenmitglied des Vereins, hat, wie unser langjähriger Vorsitzender Dr. Peter Joseph Hasenberg in der Jahresgabe 1978 »ECH KÖLSCH, direck vum Faaß«, treffend formulierte, kraftvoll, lebensnah und anschaulich, unmittelbar und bildhaft geschrieben. Hein Paffrath ist am 1. Mai 1979 in Köln gestorben. Aus seinem Buch einige Rümcher, die passend zur Jahreszeit ausgewählt sind:

Hermann Hertling



Hervsgedanke

Wann vum Rhing die Nevvel walle
Un die letzte Bladder falle,
Wann kein Nachtigall mih schleit,
Nit mih gän spazeere geht,
Eß dä Stadtwald öd un leer,
Steiht dä Winter vör dr Döör.

Wann die Päärcher, statt zo schwärme,
Sich doheim am Ovve wärme
Un et trick dorch alle Retze,
Kanns nit mih em Stadtwald setze,
Wann die Klütte wähden döör,
Steiht dä Winter vör dr Döör.

Wann die Fierdäg sich schlön dubbelt,
Wann't sich op dr Huhstrooß knubbelt,
Wann mer ald vun Chreßdag sprich,
Av un zo jet höösch verstich,
Lät Kusteien op et Föör,
Steiht dä Winter vör dr Döör.

Wann die Sot steiht voller Pötze,
Dat selvs Üvverschohn nix nötze,
Fings en neu Gesundheitsregel,
Stells dich heimlich vör dr Spiegel,
Küß dir plötzlich älder vör,
Steiht dä Winter vör dr Döör.

Hein Paffrath

Späthervs

Wie gruselig hüült hück dr Sturm öm et Huus,
Mer meint bal, de Stuvv dät sich weege,
Hä rieß bal de Dörre un Finstere uus,
Dobei gon de Dachpanne fleege.

Weld tirveln de Bladder verwelk rund em Danz,
Bal weed sei dr Fohrpark fottkerre,
Am Engk eß dr Summer, am Engk eß dä Glanz,
Do kann keine Eichbaum sich werre.

Mer plog sich met Rheuma, hät Geech em Gelenk,
Vill Schweiß dät dä Summer dich koste,
Jitz merks du et deutlich, et Johr geht zo Engk,
Un Hammer und Amboß verroste.

Su meld sich dr Späthervs als rauhe Patron
Un deit su, als künnt hä nit wade,
Hä rieß uns et letzte Blättche vum Baum
Un liet uns kein Blom mih em Gade.

Fröh weed et jitz düüster, de Ovende lang,
Ne Sonnestrohl rar wie ne Splinter,
Zom Glöck bliev uns immer noch Wing un Gesang,
Domet rötsch mer ganz höösch en dr Winter.

Hein Paffrath

Dezember

Em Dezember klopp dr Winter
Rauh un frostig an et Huus,
Längs han sich die Vügel vertrocke,
Nur die Mösch hält bei uns uus.

Em Dezember bruch dr Ovve
Dubbelt Klütte ov Brikett,
Doch die Oma läht sich ovends
Noch en Wärmfläsch en et Bett.

Immer grad em Mond Dezember
Hät mer flöcker, als mer gläuv,
Sich ne Schnuppe zogetrocke,
Un en Naas, die äklig läuf.

Em Dezember sin die Puute
Ovends zicklich vun dr Strooß,
Keins möch gän Hansmuff begähne,
Wann hä kütt mem Zinterkloos.

Em Dezember wäd ich kindisch,
Ruch ich blos dä Dannenduff,
Wann de Chreßdagsklocke lügge,
Zeert dr schönste Baum ming Stuvv.

Hein Paffrath

Zinter Kloos

Loor ens nohm Kalenderblättche,
Nit mih lang, kütt Zinter Kloos,
Kütt en jedes Dorf un Städtche,
Hä vergiß kein Gass noch Strooß.

Glänz och kaum ne Stään am Himmel,
Fingk hä doch bis op de Läu, v
Un mer hööt ald am Gebimmel,
Wann hä dorch die Gägend sträuf.

Unse Stropp eß augeblecklich
Wal et bravste Kind em Huus,
Un mer sin ald üvverglöcklich,
Hält dä dat bis Chreßdag uus.

Hein Paffrath

(Schreibweise des Autors wurde beibehalten)

Mer han uns verdon!

Für das Heft 53.23 von Krune un Flamme ist nachzutragen:

Unser Vereinsmitglied W. Kürten bezweifelt, dass Karl Burgeff und Schüler den Petersbrunnen im Rathaus ergänzt haben, so wie es im Heft steht. Er nennt aufgrund anderer Quellen Eduard Schmitz (1897-1965).

Ein wirklicher Fauxpas ist uns in den Ankündigungen in Heft 54 unterlaufen.

Für den Triangel-Abendbesuch und die Düsseldorf-Fahrt hieß es fälschlicherweise:

»Der Kartenverkauf hat bereits begonnen«. Das stimmte nicht. Bei allen, die das verwirrt und verärgert hat, entschuldigen wir uns.

Im Beitrag über Heinrich Böll wurden zwei Namen ohne Akzente geschrieben: Sie schreiben sich richtig: Čech (S. 54.23) und René (S. 54.24). Und natürlich heißt es »Weizsäcker« (54.23).

Nevvenbei jesaat

Kahle Tee un kahle Ries künt mer noch durchg
gonn loße, ävver kahl Wööt sin nit uszehalde.

Chinesisches Sprichwort/Gaby Amm

Nevvenbei jesaat

Wenn der Uhland hööt, wie un bei welche Gelägenheite »Das ist der Tag des Herrn!« gesunge wööt, hä dät sich kapottlaache.

Peter Berchem

Kölner Termine

Kölsch-Akademie:

Dienstag, 30.11.2010 – 19:30 Uhr

»Wann de Ovende länger wäde – de Zick vör Chressdag« mit Katharina Petzoldt, Fritz Häck und Björn Heuser. Aus der Reihe »Klaaf im Mediapark«. Mediapark, SK-Stiftung Kultur, Saal, Kosten: 7 €.

Dienstag, 14.12.2010 – 13:30 Uhr

Adventliche Wanderung durch die nördliche Altstadt. Aus der Reihe »Töurcher en Kölle un drömeröm«. Leitung: Hilde Lunkwitz
Anmeldung unter 0221/7392995; Kosten: 7 €.
Treffpunkt: Eingang St. Kunibertkirche.

NS-Dokumentationszentrum:

16.09.2010 – 16.01.2011

Die dritte Welt im zweiten Weltkrieg – Eine Ausstellung von Recherche International e.V.
Appellhofplatz 23-25, 50667 Köln
Offen: dienstags-freitags 10-16 Uhr
samstags, sonntags, feiertags 11-16 Uhr
jeden 1. Donnerstag im Monat 10-22 Uhr

Unser Mundartautorenabend

Wie im Vereinsprogramm vorgesehen, hat am 20. September 2010 unser traditioneller Mundartautorenabend stattgefunden. Dazu hatten acht Damen und acht Herren ihre Teilnahme angemeldet und Arbeiten zu dem vorgegebenen Thema »Unsen Herrjott hät allerhands Kossjänger« eingereicht. Der Abend wurde moderiert und geleitet von unserem Ehren-Vorsitzenden Willi Reisdorf, der auch das Thema »erfunden und verkündet« hatte.

Die von den Teilnehmern vorgetragenen Texte zeigten, wie vielfältig verwendbar das Thema war. Dadurch ergab sich eine bunte Mixtur von Geschichten, die dem Abend eine vom Publikum dankbar angenommene Kurzweil gewährte.

Entsprechend den bisherigen Gepflogenheiten veröffentlichten wir die Texte in »Krone un Flamme«, um sie auch den Mitgliedern zugänglich zu machen, die am besagten Vereinsabend nicht teilnehmen konnten. Außerdem bekommen die Vereinsmitglieder, die den Abend persönlich erlebt haben, Gelegenheit, das Gehörte auch selbst zu lesen.

Bei der Schreibweise haben wir uns, wie gewohnt, strikt an die Vorgaben der Autoren gehalten. Ein Teil der vorgetragenen Arbeiten kann wegen des Platzangebotes in diesem Heft nicht aufgenommen werden. Die ausstehenden Texte werden Sie im nächsten Heft 56 finden.

MJ

Nevvenbei jesaat

Sich got ze ungerhalde bedück nit, dat mer selvs et Gescheitste säht, enä: dat mer sich och vill Dommheit anhöre kann!

Wilhelm Busch/Gaby Amm

»Unsen Herrjott hät
allerhands Kossjänger«

Vortragsfolge des Mundartautoren-Abends
vom 20. September 2010-08-09

- Jürgen Bennack
Der Manes möch sillich wäde
- Toni Buhz
Bei d'r Tant Seph ess d'r Düvel loss
- Marita Dohmen
Der Himmelreichs Bertram
- Margot Eckes
Joden Hunger
- Armin Foxius
Unsen Herrjott hät allerhands Kossjänger
- Fritz Häck
Nen Optimiss
- Hermann Hertling
Et jit erer!
- Paula Hiertz
Et Stechwoot
- Martin Jungbluth
Et Filmfestival en Sötenich
- Ingeborg F. Müller
Et jitt Pizza
- Katharina Petzoldt
Hölp, wie ess dä widder avzestelle
- Hanjo Schiefer
Der flejende Junker
- Margareta Schumacher
Der Ritter met dem Flamme-Zabel
- Elfi Steickmann
Wä weiss, wovun et dat hät?
- Hilde Ströbert
Mer verdeit sich nit mih wie en de Lück
gelesen von *Friederike Döhring*
- Heinz Thull
Ne Jebootsdachsjlöckwunsch

Der Manes mööch sillich wäde

gewidmet einem mir bekannten, hier ungenannt
bleibenden katholischen Pastor

Wenn der Manes vum Aldermaat ald widder bei der
Pastur vun Groß St. Martin jetalp kom, dann wor et
däm jeislijen Här janz klar: Dat jöv ene lange Verzäll!

Der Manes wor ald lang Renteneerer un hä hatt ärch
vill Zick. Si Zillche wor ald dut un singe Jung, dä Ne-
res, dä wonnten en Immekeppel. Der Neres wor me'm
Astrid verhierot un em Supermaat vun singem Schwi-
jerpapp am arbeide. Bei singe Papp en Kölle kom hä
selde. Och sing Enkelcher, et Chantalche un der Timon
kräch der Opa selden zo sinn!

Dat hä ärch allein wor, dat wor eins vun de Probleme
vum Manes!

Si Uskumme wor durch de Meet us singe Meetshüser
secher. Fröher hatt hä met Obs un Jemös en der Maat-
hall jemaggelt un do wor allerhands för in avjefalle;
och ene staatse Knubbel Märkelcher Barjeld – dat wor
jo för Johre – hatten hä un et Zillche zusammeje-
schrapp. Se hatten immer e paar Prumme ov Schlot-
köpp ov söns jet vum verjängene Dach en de Keste met
der fresche Waar ungendren verstoche. Un wäjen esu
en kromm Saache dät hä jede Mond en hellije Mess bei
der schwazze Mutterjoddes en der Kofferjass lese loße
un ärch vill Kääze opstelle.

Dat Barvermöje hät hä späder singem Jung vermaat,
domet dä sich en dä Lade vun singem Schwi-
jerpapp enkaufe kunnt. Met däm Lade wor et vordem jet mau.
Ävver met de Nüsele vum Manes kunnten se en Imme-
keppel ne staatse Supermaat optrecke. Un jetz, jetz leef
dä och ärch jot.

Ävver wie dat esu ess, die Immekeppeler hatten flöck
verjese, wer inne domols unger de Ärme jejrefen
hatt! Se leeten sich kaum noch blecke, hatten nie Zick,
un wenn unse Manes sich ens en et Berjische opmaache
dät, dann hatt hä nit dat Jeföhl, besonders wellkumme
ze sin.

Dat andere Problem vum Manes, dat wor de iwije Sillichkeit! Ov hä beim Herrjott och jot jenoch dostund?

Wann hä en der Naach opwaache dät – un hä wood en singem Alder e paar mol naaks waach – dann kom hä an et simeleere: Kunnt hä selvs üvverhaup un kunnt och et dude Zillche us dem Fäjäför erus beizigge en der Himmel kumme?

Noh de meeschte vun esu'n Nächte hät hä ene Besök beim Pastur vun Groß Zint Mätes avjesproche. Un do wolt hä janz genau wesse: »Wat kann ich dunn, för janz secher en der Himmel ze kumme?« »Dunn bichte, bereue un bedde!« saht der Pastur.

Un der Manes dät dann och tireck bichte, bereue un donoh en Groß Zint Mätes wie jeck bedde. Ävver su en richtige Rauh hatt hä kein! Et wor im och kein Hölp, dat hä – immer wenn hä ne Termin met dem Pastur hatt – däm e Couvert met enem decke Jeldsching en de Häng däue dät!

Der Pastur hät die Jrosche jän jenomme! Dat Jeld kunnt hä jot bruche för ärm Lück en singer Faar.

»Leeven Här Pastur, ich dun doch esu vill! Die Kääze un die hellije Messe en der Kofferjass, die Jrosche bei üch! Ess dat och verhaftig jenoch, för de iwije Sillichkeit ze krije? Jenöch dat, för die Bedreejerei un die Fuscherei em Jeschäff un en der Maathall jot ze maache?«

»Wesst ehr, leeve Manes, et kütt nit allein op all dat aan, wat ehr hück bedde un spende doot; et kütt drop aan, ov ehr die Sünde vun fröher och verhaftich bereue doot!«

»Doch, doch, Här Pastur, et deit mer wirklich leid, dat ich mäncheiner betupp han!«

»Jo, dann ess die Saach eijentlich för der Herrjott erledich un avjeböß. Bloß . . ., do muss jo och bedenke, dat do all dat, wat do met Unrääch zesammejeraaf häss, als reuije Sünder zeröckjevve mööts un nit bloß ene kleine Deil dervun!«

»Alles fottjevve? Dann ben ich jo ärm!«

»Dat ävver well dingen Herrjott!«

»Un et nötz nix, wenn ich en Deil dovun an üch spende?«

»Dat ess secher jot, ävver ov dat jet nötz, dat weiß ich nit«, meinten der Pastur vun Zint Mätes.

Jetzt wor der Manes en Kalamitäte! Wat sollt hä dunn? Alles fottjevve, wat ze krije in esu vill Möh jekoss hatt? De meeschte Lück, bei denne hä sing Vermöje jemaht hatt, die wore suwiesu ald dud! Un der Pastur woss jo och nit alles – wie hä selvs säht! Villeich dät et doch zosätzlich en Wallfahrt noh der Mutterjoddes met noch ener großmödije Spend. Dann wöod sich de Mutterjoddes bestemp bei ehrem Son för in ensetze.

Un esu jöckten hä em Mai noh Fatima ov noh Lourdes. Em Summer noh Neviges ov Kevelaer, wann et nohm Norde jingk; un wenn hä nohm Süde fuhr, hät hä Volkach ov Alt-Ötting metjenomme! Un em Hervis, do jingk et zo singem Namenspatrun, dem hellije Hermann-Josef zom Kluster Steinfeld en der Eifel. Dat wor allemole besser als et janze Vermöje fottzejevve!

Die janze hellije Aktivitäte vum Manes han im richtich jot jedonn!

Met de Johre ess et dem Manes immer besser jejange; hä blöhten op! Die Schwaderei met dem Pastur – jede Woch winnigstens ene lange Ovend – die jov hä nit draan, dat wor ene jode Trus för in, wenn mer dem Pastur singe Käu vum Avjevve üvverhöre dät. Dozo hatt hä dat jode Jeföhl, dat hä bei de Wallfahte un de hellije Avstecher op singe Urlaubsfahte hatt. Hä beheelt si Vermöje un hatt kei schlääch Jewesse mih. Hä wor ärch zefredde! Un wie hä noch ene Fisternöll met ener propere Wittfrau aanjefange hatt – se wore zesamme noh Fatima jefahre – do schung et im, an Liev un Siel wör alles en Botter!

Dem Pastur ess dat all jar nit jot bekumme! Der Manes kom met singem Kühm un Jeschwads ein- bes zweimol en der Woch – wann hä nit jrad op Wallfahrt odder em Urlaub wor. Un hä dät kalle un jömere, immer widder un immer et selve. Un der Pastur kunnt janix dunn, hä moot jo dem ärme Sünder zohöre, och wenn hä doch durch kein Zick mih för andere Minsche hatt, die ei-

jentlich singe Trus un sing Hölp vill nüdjier jehatt hätte.

Der Pastur wor wäjen dem janze Jedöns, wat der Manes en de letzte Johre jemaacht hatt, ohne Drevv, hä hatt för nix Loss. Dat nennt mer hüeck et »Burn-out-Syndrom«, weil mer sich su usjebrannt föhlt, su wie en Käaz am Kresssbaum em Februar. Unse Pastur wood richtich leidmödich un kunnt et nit mih als Pastur ushalde. All die Lück met ehre Sorje, all dä Kühm ... un besonders der Manes!

Su jingk hä en et Kluster bei de Salvatorianer noh Steinfeld en der Eifel. Villeich künnten do der hellije Hermann-Josef un de Mutterjoddes och för in ens jet dunn!

Wat der Herrjott no üvver der Pastur odder de iwije Silligkeit vum Manes meinen dät, dat steiht en de Stäne!

Jürgen Bennack

(Ich danke Willi Reisdorf und Martin Jungbluth herzlich für ihre Hilfe bei der richtigen kölschen Formulierung!)

Bei der Tant Seph ess der Düvel loss

Et Josepha Schmitz woodt em janze Veedel nor de Tant Seph jenannt. Se wor met ehre fünfunsbbeizich Johr noch jot op de Bein, klor em Kopp un üvverall do ze finge, wo ehre Rot ov ehr Hölp jebbruch woodt. Se hatt ehr Rent, och jet op der huh Kant un läävten en ehrer klein Wonnung, ohne dat se sich öm der nöhkste Daach Kopping maache moot. Ehre Mann hatt se fröh verlore, Puute hatt der Herrjott inne kein jeschenk, un aan Verwandtschaff jov et nor noch der Son vun ehrer Schwester, die och allt lang op Malote loch. Dä wonnte zwor jet ußerhalv vun Kölle, leet sich ävver winnichstens av un aan ens sinn.

No hatt de Tant Seph en Eijenaat. Se wor nit nor fromm, nä, se dät vör allem de Mutter Joddes verehre.

Se hatt lang op en Madonna jespart, die en Oberamergau jeschnitz woode wor. Die stundt jetz op ner met blauem Sammett drapeete Stellasch. Zo beidse Sigge un och noch dovör wore Käaze opjestallt, un för fresche Blome sorchten se wie för et dächlije Brut.

Letz schellten et Sturm bei däm Köster, dä för de Faarkirch vun der Tant Seph zoständich ess. Vör der Döör stundt de Tant Seph un wor, wie mer su säht, rackeweck us dem Hüsje. En der Hand heelt se en große Teut. »Här Richartz«, reef se, wie ehr opjedonn woodt, »Ehr mütt mer helfe! Ich bruche Weihwasser!« Der Köster schott der Kopp. »Ehr wellt doch nit sage, dat ich die janze Teut voll maache soll? Dann künnt Ehr jo jlich ne Lade opmaache!«

De Tant Seph jov dodrop kein Antwoot un saat nor: »Bei meer jeit der Düvel öm. Alle Augenblecks piepsch et. Ich han allt de veezehn Nuthelfer un sämplije Apostele öm Hölp aanjerofe, ävver et well nit nötze. Och de Mutter Joddes hät nix jäjen die Tön jedonn.« »Hatt Ehr et och allt ens met de hellije drei Künninge probeet?«, woll der Köster eijentlich jän wesse; wie hä ävver dat verzwievelte Jeseech vun der Möhn sohch, leet hä et blieve. Statt dessen saat hä: »Kutt, Tant Seph, dat well ich mer doch ens aanlore, ov besser, aanhöre! Die Teut he nemme mer widder met, un Ehr sollt sinn, dat alles met räächte Dinge zojeit.« Dann nohm hä se beim Ärm, un se schöckelten loss.

Vör der Wonnung aanjekumme, daut de Tant Seph der Schlössel en et Schloss un maat de Döör op. Se dät ne Schrett op Sick un jömerte: »Joht vör, Köster, ich ben zo bang!« Der Köster dät de Döör noch jet wigger op, un verhaftich, wie hä ne Schrett en et Flürche dät, hoot hä et och allt »Piep« us dem Wonnzimmer. Och de Tant Seph hatt et jehoot, un met nem Krih dät se sich en der Köch verbarrikadeere. Durch ne Spalt reef se: »Do ess et widder. Hellige Krestoffel us dem Dom, helf! Köster, passt op!« Dä trot en et Wonnzimmer un – dä –, do wor widder dä eijenaatije Ton. Hä leet sich en ne Sessel falle un lo'ten sich öm. Un allt widder dat Piepsche. Dann ävver sohch dä Jeisterjäjer, woher dat kom. Hä kunnt sich et Laache nit verbieße, su dat de Tant vör-

sichtlich us der Köch kom un höösch öm de Eck spingkste. »Wat ess, wat ess,« reef se, »hät mer Üch jet aanjedonn?« Dä Köster schnappte noh Looch, stundt us dem Sessel op un plazeete dat Fräuche do erenn. Dann dät hä der Tant Seph verklöre, wovun dat Piepsche kom.

»Leev Tant Seph, hatt Ehr meer nit vör e paar Woche verzallt, dat Ehr de nöhkste drei Dach nit en de Fröhmess kumme künnt? Ich sollt mich nit altereere un meine, dat Ehr krank wört.« »Ja«, replizeete de Tant, »dat stemmp. Do wor minge Nefte he un hät mer de Wonnung tapezeet. Sujar ne Rauchmelder, ov wie dat Dinge heiß, hät hä mer aan de Deck jefummelt. Hä meinte, ich künnt ens verjesse, de Kääze bei der Mutter Joddes uszeblose, un dann wör et jot, wann ich su ne Melder hätt. Hä hät dä Krom sujar selver bezahlt un och noch e paar Batterie metjebraat. Woför, dat weiß ich nit.« Widder moot der Köster laache. »Seht Ehr, do hatt Ehr Öre Düvel! Su ne Rauchmelder bruch jo Strom, un dä kütt us de Batterie. Die jonn ävver och ens op et Engk aan, un weil mer dat nit sinn kann, fängk dä Melder vörher aan piepsche. Su, no welle mer dem Düvelsspill ens flöck en Engk maache. Wo hatt Ehr en Leider? Un hollt mer ens zwei vun dä Batterie.«

Wat soll mer noch verzälle? Em Rüppche wor die Saach jedonn. De Tant Seph wor sillich un dröckten ehrem Nuthelfer en Plaat Kinderschuckelad en de Häng, dobei saat se: »Ävver morje holle ich mer doch neu Weihwasser. Mer kann jo nie wesse! Un ming Mutter Joddes kritt och an extra decke Kääz. Passeere kann jo nix, ich hann jo minge Rauchmelder.«

Toni Buhz

Der Himmelreichs Bertram

Ich mööch jän jet vum Himmelreichs Bertram us unsem Veedel verzälle. Der Bertram wor der Bertram, sulang ich denke kann. Jenau jenomme kann in jeder bloß als der ‚Jecke Bertram‘. Met singer fussije Pürk sohche

mer Puute in allt vun wiggem kumme un leefen im üvverall hin noh. Wa’mer im Fratze schniggen däte, dann laachten hä laut erus, un si Laache hoot sich immer su aan, als jöv et e Jewedder. Ejal ov mer Jüxjer met im maate odder in uuzte, hä blevv immer fründlich, tätschelten uns de Bäckelcher un sung uns et janze Johr üvver Fastelovendsleeder vör un hingerdren de neuste Schlager. Met singem sonnige Jemöt versproch der Bertram uns immer: »Em nöhkste Johr maache mer he em Veedel ne Fastelovendszoch, un ehr sidd all met dobei.« Hä hatt uns Pänz eifach jän. Selvs wann ens su ne Poosch frech wie Plack reef: »Fuss, Fuss, komm erus. Druse steit der Ommelenbus!«, woodt der Bertram nit wödich. Ei einzich Mol, nie vörher un och nie mih noher, hann ich erlääv, dat der Bertram ens us der Huck jefahren ess. Do hatt in nit su ne kleine Krott wie meer wore, nä eine vun dä widerliche Halvstarke, die mer bei uns en der Jäjend och hatte, usjelaach un im »Jecke, jecke Bertram, danz doch ens der Veitsdanz« nohjerofe. Drop leef der Bertram jlöndich rut aan, dräute dem Poosch met der Fuus un reef: »Komm do bloß jet nöher eraan, do Saubalch, dann schlonn ich deer en Pläus, dat di Jebess us esse jonn kann.«

Süht mer ens dovun av, dat’e sich en de letzte Johre ärch jeschott hatt, dann wor der Bertram och als äldere Mann immer noch derselve wie fröher: huh jeschosse, dönn wie en Bunnerohm, met zwei linke Häng, nem fründliche Jeseech un enem Kaplonsjemöt. Bloß sing Hoore, die wore met der Zick jries jewoode. Echte Fründe hatt der Bertram wal kein, ävver hä kannt Jott un alle Welt, un de Welt, sing Welt, uns Veedel, kannt in. Hatt en Famillich jet ze feere, dann wor’e do zwor nit jrad enjelade, hä jingk ävver troztdäm hin, för metzefeere, un keiner scheckten in widder fott.

Su och letz Johr beim Winters Jupp singem Jebootsdaach. Der Bertram oß un drunk, wat’e kunnt – un hä kunnt jot - un dät jede Jass fründlich aanlaache. Saat einer: »Ess noch jet, Bertram!«, dann laat hä sich noch jet op singe Teller. Mem Drinke wor et et selve. Saat einer »Pross, Bertram!, drink doch noch eine met meer«, dann schott hä sich noch ens en. Hä leet sich evvens jän

anemeere un hatt allt lang de Röttgelcher wärm, wie hä sohch, dat em Nevvezemmer der Computer aan wor. Hä satz sich met enem Fläschelche Beer en der Hand dovör un fing aan, Kaate ze spille. Dat kräch der Huus-här ävver spetz. Der Jupp kom eren, maat im dat Dingen us un meinte: »Komm eren, Bertram, loß et jot sin. Ihrlich jesaat, ich weiß och nit, wie de Lück fröher ohne Computer un Handy levve kunnte.« »Kunnten se jo och nit«, saut do der Bertram drop un vertrok kein Mien, »se sin all jestorve.«

Derwiel wor de Stimmung op der Party en de Hüh jehange. Jedes neue Musickstöck sung der Bertram laut met, un kom e Fastelovendsleed, dann saut hä: »Em nöhkste Johr maache mer he em Veedel ne Fastelovendszoch, un ehr sidd all met dobei.« Wie de mihtste Jäss aan ze danze finge, jingk der Bertram met Möh, sich jrad ze halde, op et Schlemmers Marie aan. Die zwei kannten sich allt us dem Kinderjade. »Wie, Bertram«, frohchten dat janz perplex, »do wells met meer danze?« »Enä«, wehrten der Bertram av, »ich danze nie. Ich woll bloß, su lang wie de Musick spillt, jet der Ärm öm dich läje.« Et Marie woll ävver nit, un su satz hä sich widder en si Höttche, schlohch sing lang Bein üvverenein, sung vör sich hin un lo'te dä andere zo. Su verjingk de Zick. Öm halver Elf wor der Bertram es satt. Et trok in op heim aan. Hä stundt op, dat se op sing fründlije Aat all noch ens aanlaache un schöckelte ohne jet ze sage, us der Wonnung erus en et Trappenuus. Ävver och dat hatt der Jupp, dä der Bertram der janzen Ovend em Auch behalden hatt, metkräje. Hä reef im hingerherr: »Waat, Bertram, ich maachen deer et Leech aan! Et Trappenuus ess düüster, nit, dat do fällt!« Do kom vun unge lakonisch dem Bertram sing Stemm: »Nit nüdich, ich lijjen allt unge!«

Su wor'e, unse Bertram, durch nix us der Rauh ze bränge. Ov hä sich beim Falle ärch wih jedonn hatt, woodt keiner jewahr. Et feel bloß op, dat hä donoh nit mih su off op der Stroß ze sinn wor un dat'e sich, wann doch, he un do allt ens unverhoots aan singe Kopp paken dat. Hatte mer in fröher jefrohch: »Wie ess et, Bertram?«, dann saut hä koot un jot: »Et muss!« Woodt

hä hückzedachs jefrohch, dann jov hä en ander Antwoot: »Sulang ich morjens de Auge opschlonn un sinn, dat ich noch levve, sulang jeit et noch!« Letzte Mond jingk et dann nit mih. Eines Morjens wor hä eifach nit mih waach jewoode. Hä hatt sich stekum durch de Kod jemaat, genau esu stekum wie hä jelääv hatt.

Verwandte hatt hä jo nit, der Bertram, ävver et janze Veedel woss, wann un wo hä begrave woodt. All komen se, för im de letzte Ihr ze erwiese, un su kräch der Bertram doch noch singe Zoch – wann och keine Fastelovendszoch. Nohm Bejängnis woren de Nohbere sich all einich: Jetz ess der Himmelreichs Bertram endlich do, wo hä singem Name noh allt immer hinjehoot hatt!

Marita Dohmen

Joden Hunger

Ich lohch jenöchlich em Jade vun unsem Feriehüsje em Liejestohl, daach aan nix Schlächtes un koot vör dem Nörche, dat ich m'r vörjenommen hatt, kom e Auto aanjefahre. Ich dat ens durch de Himbeere spingkse: aha de Nohbere us Kölle woren aanjekumme.

Aan denne ehrem Auto müsse zehn Dörre jewäse sin. Paaf, paaf ... jingk dat aan einem Stöck un aan schlofe wor nit mih zo denke. Zoesch wood der Jrill aanjestoche un wie dä janze Qualm sich jet vertrocken hatt, dat ich die Lück eesch ens fründlich, esu wie dat ming Aat ess, bejröße. Drei decke Fraulück un e klein Mädche woren aanjekumme.

»Wo hat ehr dann ühre Vatter jeloße?« hann ich jefrohch. »Dä kommp wat später«, reef dat Klein, »der muss noch wat arbeiten.«

»Wa'mer alles enjerümp han, du'mer allt ens jet koch«, saht de Mamma.

»Wat jitt et dann jots?« frogten ich un de Doochter saht, »mer maachen Himmel un Äd.«

»Ija«, meinten de Tant, »dä Püree mäht dat Marita esu lecker, do ka'mer sich draan vermaache.«

»Ojo«, saht et Marita, »dä maachen ich nor met Sahne!«

»Dat jläüven ich och, dat dat en deftich Meddagessen ess«, hann ich jesaht, »wo hat ehr dann de Blotwoosch?«

»Die litt allt op dem Jrill«, reef et Marita, »för jeder en Hälfte vun nem Kranz!«

Op dem Jrill lohchen usser dä Blotwöösch noch e paar Schiefe Speck un e paar Kotletts. Mein Jott, han ich jedaach, die wesse wovun se die Röllcher öm der Liev hann. Meer leef et Wasser en der Mul zosamme, zomol ich doch allt widder ens en Schlankeitskur maht. Dat et dä Lückcher nevenaanaan jot schmecken dät, kunnt mer durch de Himbeerheck höre.

Metlerwiel leefen die Madämcher en de Badeanzöch eröm. Et Marita jingk spöle, un die ander Zwei mahten et sich op ehre Lieje bequäm.

Ich dät noch ens spingkse un do sohch ich, dat op nem kleine Desch, dä genau zweschen die zwei Lieje passen dät, en große Dos Praline loch un die zwei Fraulück mahten die su pö-à-pö leddich. »Wells do och e Pralinche hann?«, reef de Mamma. »Enä«, kom et us der Köch retor, »ich kann dann immer esu schlääch op der Klo.«

Flöck woren die Praline verdröck un et wor nix mih zo höre. Ich laht mich widder op minge Liejestohl. Ov ich wahl jetz zo mingem Nörche köm? Ävver ...

»Marita«, kom et jetz vun drüvve, »solle mer nit die Kotletts esse? Die wäden jo zieh, jetz sin se noch schön mangs.«

Die Kotletts woren flöck jekäut. Do säht die decke Tant: »Dann esse mer och noch dat Speck. Et wör doch en Schand, wann dat ranzich wööd.«

Dann wor et stell. Fuul un pappsatt lochen se nevenaanaan op ehre Lieje un stippten de Büch en de Sonn.

Et dorte nit lang, do jov et drüvven e herrlich Schnorkskunzät, dat mer hätt meine künne, sämplije Bäum en der Jäjend jingke perdü. Nor dat Klein dät adich em Jade spille.

Op eimol dät vun jäjenvver ene Hungk wödich belle, un die Madämcher wooten vun däm Jebells wackerich.

»Su en Jemeinheit«, reefen se, »et ess schleeblich Meddachszick!« Als wann dä Möpp sich dodran stören dät.

»Ich maachen en Kann Kaffee«, reef et Marita un braht en große Kump voll 'Berliner' erus. Dat Klein frochte mich: »Wollen Se auch ene Berliner haben?« »Enä«, hann ich janz tapfer jesaht. Em Rüppche wor die Kump leddich.

»Wann jlich dinge Mann kütt«, saht die decke Tant, »dann du'mer esse!«

»Unsen Herrjott hät allerhands Kossjänger«, saht ich för minge Mann. »Ävver kein, die nix esse«, jov hä meer zor Antwoot! Ich moot im rääch jevve.

Margot Eckes

Unsen Herrjott hät allerhands Kossjänger

Wat soll einer maache, dä kein Höhnerkau hät, weil hä meddemang en der Stadt läv, ävver och e fresch lecker Eiche us eigenem Aanbau han well?

Hä häld sich sing Höhner en der Wonnung. Su wie dä Wolfgang us Neppes, us der Schenkendorfstroß.

Wat hät dä för zwei staatse Höhnerdiercher, et »Scharlotte« un et »Henrietta«. Ald die Name!

Jeden Dag ging et durch et Trappehuus us der Wonnung tirek en der Hoff un retour. Evvens freilaufende Höhner.

Un wie dä Wolfgang sich kömmere dät! Dat Henrietta hatt et am Bein un wor quasi richtig gehbehindert. Ävver der Wolfgang dät em helfe, hovv em üvver der Dürpel, do broht et keine barrierefreie Zogang. Un weil bei däm Hohn die ganze Feinmotorik nit stemme dät, dät der Wolle och beim Eierläge assisteere; stell der dat ens vör!

Tja, unsen Herrjott hät ald allerhands Kossjänger.

Un he dä Mann, dä hellige Franziskus vun Neppes, moot em Juni vör Gereech. – De Nohbere! De Wohnungsbaugesellschaft! Dat ging denne gäge de Kood: »Verschmutzung!« »Nicht artgerecht!«

Jo, wo gitt et dat dann? Mer weed doch wall en ner kal-
den Groß- un Millionenstadt, och wann et Kölle un
Neppes es, zwei Diercher, zwei vum fünfte Dag der
Schöpfung halde künne. Et heiß doch en der Bibel:
»Gott schof alle flögeldragende Vügel noh ehrer Aat.
Un hä soch, dat et god wor«, - Ich froge: Wat sin Meet-
parteie gäge der Herrgott un der Wolle?

Un die Höhner däte em Hoff spektakele! – Tja, wann
die Müllmänner met dä Tonne su nen Krawall maache!
Dat geiht dä Minsche och op der Rappel. Künnt do
dobei noch Eier läge? »Mer levven doch ald zick Johre
zosamme«, dat der Wolfgang vör Gereech sage. »Un«,
un dobei dat hä fass kriesche, »die han doch huchstens
noch ein, zwei Johre zo levve. – Ich ben för die doch de
Riehler Heimstätten«.

Nä, säht dä Reechter, Höhner wören Nötz- un kein Hu-
usdiere.

Dann gonn ich noh Karlsruhe, denk sich der Wolle.
Ming Diercher, för die ich vör zwei Johre om Balkong
us Heu e Nessche gemaht han, die immer su schön em
Hoff gepeck han. Un wat wor fröher met dä Kningsstall
em Hingerhoff? Dä Mümmelmann woodt och met Ket-
teschlot gefödert, mer dat met dä spille, dä dat och
köttele, dä woodt dann em Hoff vum Papp geschlaach,
woodt gebrode un verkimmelt, un de ganze Nohber-
schaff wor dobei. Nix do met Gereech!

* * *

Em »Stadtanzeiger« han mer alles üvver dä Fall gelese.
400 Euro muss der Wolfgang latze, die Diercher müsse
fott. – Wat es jetz met dä Gang noh Karlsruhe?

Dat Dreamteam us der Schenkendorfstroß hät wall der
Kötere getrocke. Do nötz och kei Höhnerkläuche mih.
Ävver wie schrevv der Max von Schenkendorf, noh
däm die Neppesser Stroß benannt es:

»Wenn alle untreu werden,
So bleib' ich dir doch treu;

Daß Dankbarkeit auf Erden
Nicht ausgestorben sei.«

Un wann et nor Dankbarkeit för e fresch Fröhstöksei
es!

Armin Foxius

Nen Optimiss

Fröhch mer ens einer, wie't su öm in stündt,
Hö't mer selde, dat'e nit klage künnt.

Wie ich dis Dach vun där Zoot eine hoot,
Maate dä sing Spröch mer widder neu Mot:

»Ich krijje Rent, kunnt nirjends jet erve,
Zo knapp för ze levve, zo vill för ze sterve.

En Dos Jingko-Pelle muss ich esse,
dat ich nit immer Name verjesse.

Durch zwei Kuntacklinse loren ich klor,
Ohne Hörapparat nen Dauv ich ens wor.

Ich bieße mich durch met de ‚Drette Zäng‘,
Wör ohne ‚Herzschrittmacher‘ en de Bräng.

Mem Nierewärmer et Wasser jot flüüß,
Et Hätzblot ehsh durch en Häd Beipäss schüüß.

Der Blinddarm un de Jalleblos sin fott,
Allt jefleck sin Lung, Mage un de Fott.

Der Rießmatismes peck aan Foß un Hand,
Am Ungerliev hilf mingem Broch e Band.

Met Viagra kann ich minge Mann noch stonn,
Nor met nem Rollator enkaufe jonn,

De Vene sin künstlich aan beidse Bein,
Kneen ohne Ping, der hann ich er kein.

Et Höffjelenk ess jrad flammneu jemaat
Un der Darmusjang en Engche verlaat.

Nor met Enlageschohn ich laufe kann,
Muss lang Jummistrümp un och Pämpers hann,

Bruchen Avföhrpelle, Diät ohne Fett,
Jonn, plaaz mem Leevje, met der Wärmfläsch nohm
Bett

Ming Plaat verdecken e Toupee un ne Hot,

... Ävver söns, muss ich sage, et jeit mer jot!«

Fritz Hück

Et jitt erer!

Kennt Ehr dä Schnibbels Tünn? – Nä? – Kennt Ehr nit? Hat Ehr nix versümp, dat ess nämlich ne janze linke Puckel. Dat heiß, ne Puckel hät e en Wohrheit nit, hä ess ne stramm jewaße Käl, knapp zwei Meter huh. Ävver singe nixnötzijsen Charakter liet in su puckelig ussinn.

Woröm? Der Reih noh, ich will et Üch verzälle.

Ming Enkelche, et Theodora, dat mich dieser Dag froge, wat der Ungerschied zwesche Verjangenheit, Jetzzick un Zokunf wör. Weil ich no dä Kind nit irjendjet us dem Blösje verzälle wollt, han ich dä Schnibbels Tünn jefrog, ov hä su en schwere Frog beantwode künnt. Hä meint tireck: »Nix leichter wie dat. Ich kumme stantepee eröm, öm et Deer zo verklöre.« Et hätt mich stutzig maache solle, dat hä tireck Zick hatt. Söns dat hä eine wochelang vertruste, wann mer jet vun im wollt.

Hä kom alsu un dat noh nem Fuffzig-Euro-Sching froge. Weil et minge Fründ wor, han ich mer wigger nix dobei jedaach un ben zo mingem Nohber jejange, öm mer su ne Sching zo lihne,

Dä Tünn fing och jlich an zo dozeere: »He sühs Do nen Fuffzig-Euro-Sching. Dat ess alsu Jetzzick - Präsens, wie der Lateiner säht. No pass jot op! Ich stoppen dä Sching en ming Botzetäsch. Dat heiß, Do sühs en nit mih.«

»Ja un!«, sagen ich, »wat Do hee fabrizees, dat ess jet vum ‚Sinn‘ un ‚Nitsinn‘, un wat hät dat met Jetzzick un Verjangenheit zo dun?«

»No bes doch nit esu iggelig, immer schön der Reih noh.« Hä fröbelten dä Jeldsching widder us singer Täschen erus, heelt in vör ming Nas un fing widder an: »Do sühs he ne Fuffzig-Euro-Sching; dat ess Jetzzick. No stoppen ich dä Sching en ming Botzetäsch, dann ess dat för Dich Verjangenheit.«

»Wiesu Verjangenheit?«; wollt ich wesse.

»Janze einfach: weil dä Sching jetz meer ess, ess dä för Dich Verjangenheit. Un en Zokunf wäden ich Deer nie

mih Jeld liehne. Un dat Jode ess, Do häs jetz, em Präsens, kein Scholde mih, op jede Fall nit bei meer.«

Saht et un jingke met enem zofreddene Laache de Dörr erus.

Wie allt jesaht, dä Schnibbels Tünn ess ne stramm jewaße Käl, ävver ne linke Puckel!

Hermann Hertling

Et Stechwoot

Wie off hört mer die Wöt: »Dä kom genau op et Stechwoot«, wat nix andersch heisch wie: hä kom genau zor richtijsen Zick, op der Punk. Ävver dat Stechwoot he?

Et litt allt esu mänsch Jöhrche zeröck. Genau jenomme: Em Johr vum Här anno 1973. Zo där Zick jehoot ich allt en Häd Johre zom Ensemble vum Aldermaatspillkreis un dat Fastelovendsspillche he heesch: »Fastelovend es jekumme«. Zo enem jode Prujramm jehöre nit nor de Spiller met de Maskebildner, nä, vör allem mögliches schön Bühnebilder; un för die Molerei hatt der Spillkreis et Sahnehäubche unger de Kölsche Möler, der Toni May, jefunge. Doch eh dat ene Möler an ze mole fängk, müssen jo et ehsch ens die Plaggen doför jeniht wäde; un för die große Bühn em Forum vun der Volkshochschull? Nujo, dat wor allt jet.

Der Spillkreis hatt zwei Plaaaze för ze probe: eimol en der Woch om veete Stock en der Volkshochschull am Nümaat, un wann et drop anjink bal jeden Dag em große Fundus en der Moltkestroß. Et Jerda-Marie hät doför jesorch, dat et anjenähm wärm wor, dat heisch, et hät de Klütte besorch, der Ovve jestoch un – der Stoff för die Bühnebilder enjekauf.

Em Fundus stundten e paar ahl Singernihmaschine, die et nor met der Foßtredderei däte. Die Spillerinne, die nit jrad am probe wore, nihten em Akkod die Stoffbahne, die en Hühde vun 4,80 Meter hatte, zo ener Breide vun 7 Meter anenein, wobei se ävver ein Ohr bei der Proberei hatte. Kom bal ehr eije Stechwoot, stundten se op, jingken för ze probe erüvver un tirecksatz sich de nöchste Spillerin an die Nihmaschine. Dat leef wie met Jeisterhäng jefoht. Schließliche woren die

Plage fädich un no wor der Tün jefroch. Wä ävver meint, dä hädden jetz em Akkod der Pinsel jeschwengk, dä es om Holzwääch. Der Möler hatt Zick, wat der Baas off jenoch wie en HB-Männche huh-scheeße leet. Mot allt ens einer üvver Dag en der Fundus, öm sich dit odder dat noch ze holle, su kom im och allt ens en laut Schnorkskunzäät entjäge. Jingk hä dä m noh, dann wor der Möler nevv en er leddije Koonfläsch enjeschlofe.

Der Tün hatt öftersch jesaat: »Ich dät jo och ens jän, winnichstens eimol op der Bühn ston un wann och nor met einem Wötche.« En dä m Jahr saat der Baas: »Tün, bei dä m Spill he klapp et. Do kanns bei de Ubierinne der Bacchus spille. Do weesch en enem Faaß huh op de Bühn jedrage un bruchs nor eimol »uff« ze sage. Dat jefeel im, doch dann kom sing Froch: »Un wä jitt mer mi Stechwoot för dat »uff«? Drop meinten et Jerda-Marie: »Tün, mer loßen dich doch nit hänge. Do kriss di Stechwoot op der Punk.«

Der Ovend wor jekumme, de Ubierinne danzten met Fell behange wie wöschlich hinger dem Äzenbär her, un dann wood met Wingblädder behange un ner Druvekrun om Kopp vun veer stämmije Ubier-Pooschte der Bacchus en enem Faaß huh op de Medde vun der Bühn jedrage. Meer Ubierinne schrönten no vun alle Siggen op in an, öm jetz em kleine Kreis öm in eröm ze danze.

Et Publikum hät sich usjeschott för Laache, der Jerold Kürten un sing Musikante, die ungerhalv vun der Bühn soße, kunnten sich och et Laache nit verbieße, un sing Fleutemädcher hatten op ens ene verkehte Zungeschlach, dann laache un fleute? Wat för ene Musikant kann dat? Dozwesche zischten der Tün vun boven erav: »Mi Stechwoot! Wo bliev mi Stechwoot?« Drop wood hä wie op Kommando vun alle Sigge vun de Ubierinne esu anjestupp, dat der Tün verschreck me'm fingste Urschrei »uff« esu huhjefahren es, dat de Faaßdräjer unger im Möh hatten, der Bacchus en de Wooch ze halde.

Dat wor dem Toni May sing einzije Bühneroll en singem ganze Mölerlevve. Met esu vill Opräjung? Enä! Eimol reck! Dann leever dubbelt esu vill Plage bemole.

Wann unsen Herrjott allt allerhands Kossjänger hät, dann sitz der Mölerfösch vun Kölle, der Toni May, janz bestemmp an singer Sick un verzällt im us singer Bacchuszick.

Paula Hiertz

* * *

Der Bretzel

Et weiß doch jederein jewess
En Kölle wat ene Bretzel ess.
Ehr jriemelt he zo beiderseits,
Ich meine nämlich allebeids,
Dä staats dat neue Jahr uns brängk,
Un och dä an dem Röggenengk.

De Chreßdäg wore jrad vörbei,
Un widder kom e Jahr, e neu,
Do wood derheim noh aler Aat
Ne Bretzel schön parat jemaat.
Jebacke fresch, log hä jetz köhl
Em jode Zemmer op zwei Stöhl.
Et Lisje dät noch Zucker drop.
Et schellt, un et Lis dröck op.
Un langsam, langsam met Bedaach
Kütt jet erop, de Trapp laut kraach.
Die ärm Tant Ann hatt et jeschaff,
Wor hinger Odem un janz av
Sei süht nit jot, hät ABma och,
Zwei Zentner schwer un schnapp noh Looch,
Schnapp noh dä Stöhl, un dann ... un dann ...
Soß op dem Bretzel de Tant Ann.
Sei wor zofredde, maht sich breit
Un soß do met Jenöglichkeit.
Do kütt et Lisje anjerannt:
»Do setz om Bretzel do, leev Tant!«
Su reef et laut en singer Nut.
»Om Bretzel? Wodrop söns? Domm Schruut!«

Martin Jungbluth

*Allen Mitgliedern ein frohes
und friedvolles Christfest sowie
Gesundheit und Erfolg
im Neuen Jahr wünscht
Der Vorstand*

Zuständig- und Erreichbarkeiten des Vorstands für die Mitglieder

Wenn möglich, bitte Telefon nur wochentags und zwischen 11 und 12 sowie 17 und 18 Uhr!

Allgemeines

Jürgen Bennack, Ritterstraße 62, 50999 Köln
E-mail-Adresse: j.bennack@hvak.de
Tel.: 02236/68584
Fax: 02236/948948

(stellvertretend):

Heinz Koll, Münstereifeler Straße 64, 50937 Köln
E-mail-Adresse: h.koll@hvak.de
Tel.: 0221/431909

An- und Abmeldungen

Wolfgang Dicke, Weidenpescher Straße 41,
50735 Köln
E-mail-Adresse: w.dicke@hvak.de
Tel.: 0221/7123233

Aktivitäten der Mitglieder und Leserbriefe

Jürgen Bennack, Ritterstraße 62, 50999 Köln
E-mail-Adresse: j.bennack@hvak.de
Tel.: 02236/68584

Archiv und Flohmarkt

Maria Luise Schweiger, Mauritiussteinweg 42,
50676 Köln
E-mail-Adresse: ml.schweiger@hvak.de
Tel.: 0221/215764

Finanzen/Beiträge

Joachim Schulz, Keplerstraße 43, 50823 Köln
E-mail-Adresse: j.schulz@hvak.de
Tel.: 0221/522283

Gratulationen/Mitgliederwerbung und -betreuung

Roswitha Cöln, Hohe Straße 24-28, 50667 Köln
E-mail-Adresse: r.coeln@hvak.de
Tel.: 0221/242270

Jugend

Thomas Coenen, Maternusstraße 29, 50678 Köln
E-mail-Adresse: t.coenen@hvak.de
Tel.: 0221/3101079

Karten für Führungen und Tagesfahrten

(Verkauf bei Veranstaltungen)

Maria Luise Schweiger, Mauritiussteinweg 42,
50676 Köln
E-mail-Adresse: ml.schweiger@hvak.de
Tel.: 0221/215764

Verkauf per Brief oder Mail

Joachim Schulz, Keplerstraße 43, 50823 Köln
E-mail-Adresse: j.schulz@hvak.de
Tel.: 0221/522283

Redaktion »Krone un Flamme«

Martin Jungbluth, Wipperfürther Straße 48,
51103 Köln
E-mail-Adresse: m.jungbluth@hvak.de
Tel.: 0221/33457783

Kumede

Geschäftsführung (keine Karten)

Heinz Koll, Münstereifeler Straße 64, 50937 Köln
E-mail-Adresse: h.koll@hvak.de
Tel.: 0221/431909

Spielleitung (keine Karten)

Wolfgang Semrau, Frankstraße 28E, 50996 Köln
E-mail-Adresse: w.semrau@hvak.de
Tel.: 0221/39808995

Mundart

Willi Reisdorf, (Ehrenvorsitzender),
Liegnitzstraße 5, 50737 Köln
Tel.: 0221743372

Musik

Hans Jürgen Jansen, An der Hudelslinde 3
53501 Grafschaft
E-mail-Adresse: hj.jansen@hvak.de
Tel.: 02641/206402

Presse

Heinz Bauer, Mainzer Straße 38, 50678 Köln
Tel.: 0221/321738

Schriftenversand

Karin Pistor-Rossmann, Johann-Pullem-Straße 10a,
50999 Köln
E-mail-Adresse: k.pistor@hvak.de
Tel.: 02236/9299766

Tages- und Mehrtagesfahrten sowie Veranstaltungen

(Organisation und Technik)

Wolfgang Dicke, Weidenpescher Straße 41,
50735 Köln
E-mail-Adresse: w.dicke@hvak.de
Tel.: 0221/7123233

Nevvenbei jesaat

Der Mensch denkt, Gott lenkt und der Kölner
klüngelt

Gerhard Uhlenbruck

**Heimatverein im Internet:
www.heimatverein-alt-koeln.de**

Der Heimatverein Alt-Köln (damals »Verein Alt-Köln«) zwischen 1927 und 1947

– im Spiegel der Vorstandsprotokolle, durchgesehen
und eingeleitet von Jürgen Bennack

Dokumentation II. Teil

(Die Schreibweise des Originals wurde in den Zitaten
beibehalten.)

1.3.1932

Außerordentliche Hauptversammlung: Dr. Peter Weiler
wird in den Vorstand gewählt.

29.3.1932

»Nach dem Protokoll wird zuerst der Juniabend be-
sprochen, zu der bestimmenden Kommission sollten
nach Möglichkeit die Herren Kuhlemann, Prof. Dr.
Schneider-Clauss und Karl Berbuer zugezogen werden«

12.4.1932

»Als innigstes Ergebnis für den Juniabend wird der Ti-
tel des Abends ‚Namenstag beim Anton Meis‘ genom-
men«

19.4.1932

Am Maiabend u.a. »Franz Peter Kürten mit eigenen
Dichtungen«

24.5.1932

geplanter Ausflug nach Brauweiler

23.8.1932

geplante Besichtigung der Elendskirche

»Da für die Folge die Kasse des Vereins für unsere bis-
herigen Leistungen zu schwach sein wird, soll evtl. ver-
fügt werden, die Vereinsabende zu verbilligen oder mit
anderen Vereinen gemeinsam zu halten«

13.9.1932

» . . für den nächsten Vereinsabend eine Sonderveran-
staltung im Hänneschen vorschlagen«. »Herr Winter

bittet um Hilfe für einen Kölschen Abend im Cunibert.
Die Mitarbeit wird zugesagt«

27.9.1932

Vortrag Dr. Weiler geplant: Anfänge des Christentums
in Köln

Teil eines Abends soll J.P. Berchem gewidmet werden

25.10.1932

Vortrag über Reinald von Dassel geplant

15.10.1932

»Als Vertreter des Vereins für den Bürgerausschuß zur
Reorganisation des Kölner Karnevals wird Herr Dr.
Klersch bestimmt« (In den folgenden Sitzungen berich-
tet Klersch dem Vorstand häufig über die Arbeit im
Ausschuß)

22.11.1932

Ein Abend mit Kölschen Parodien wird geplant

(Anm.: Zwischen dem 3.1.1933 und dem 4.3.1933 sind
keine Protokolle im Buch niedergeschrieben worden –
ein Grund für diese Pause ist nicht ersichtlich:)

7.3.1933

*Nach kurzer Unterhaltung (Anm.: »Besprechung« wurde
durchgestrichen und durch »Unterhaltung« ersetzt) über
die heutige Lage unter dem neuen politischen Regime
wird zuerst das Laufende erledigt« . . .*

*»Nach kurzer Unterhaltung über die freien Karnevals-
gruppen am Sonntag schließt die Sitzung um 11 ¾ Uhr«*

21.3.1933

*Die Herren Dr. Klersch und Molis werden Mitglieder
eines engeren Ausschusses der »Arbeitsgemeinschaft für
Denkmalschutz und Heimatpflege«*

28.3.1933

Veranstaltung in der Wolkenburg, Besuch des Hänes-
chens

25.4.1933

Kuhlemann trägt Gedicht im Vorstand vor

18.7.1933

Besuche im Gestüt Röttgen geplant; Abend über das
Schützenwesen. »Auf die Notwendigkeit eines Vortrags
in Kölnischer Mundart wird hingewiesen . . . *Der Vor-
trag über Familienkunde bleibt für das Winterprogramm
vorgesehen. Ebenso ein Thaterstück von Herrn Lan-
nois«*

15.8.1933

Besichtigung des Flughafens. »*Zum 23. August sollen
die Mitglieder des Vereins zu einem Abend des Vereins
für Familienkunde eingeladen werden. Der betreffende
Vortrag für unseren Vereinsabend wird evtl. abgeändert«*

26.9.1933

*Herr Molis ist wegen einer NS Sitzung entschuldigt und
erscheint 10 Uhr«*

10.10.1933

Der Verein ist in den Besitz des Instrumente des »Fleu-
ten Arnöldchen« und seines Bildes gekommen.

Vorträge von Max Meurer über »Kölsch Wasser«

*»Durch ein Schreiben des Gesamtvereins der Deutschen
Geschichts- und Altertumsvereine soll auf der nächsten
Jahreshauptversammlung die Umstellung auf das Füh-
rerprinzip vollzogen werden«*

14.11.1933

*Über grundlegende Änderungen im Karneval, den der
Bürgerausschuß unternehmen soll, wird . . . gesprochen«*

12.12.1933

Ordentliche Jahreshauptversammlung (Vorstand und
fast 40 Mitglieder anwesend) bei Mohr-Baedorf am
Neumarkt. Dr. Klersch verliest Schreiben (s. 10.10.
1933), *das das Führerprinzip im Verein verlangt. . . .*

*»Herr Dr.Klersch wird daraufhin auf Antrag von Herrn
Ditzer einstimmig als Führer gewählt.« An anderer
Stelle im Protokoll, jedoch durchgestrichen – wohl weil*

Doppelung – steht: *(Nach den Ansprüchen des Dritten Reichs wird Herr Dr. Klersch einstimmig zum Führer gewählt«).*

...

»N.B. Der Titel des Vereinsführers soll demnächst Baas sein«.

13.3.1934

geplanter Vortrag Lis Böhle

17.4.1934

Ausflug nach Knechtsteden geplant.

»Herr Frin berichtet als Vertreter der ›Hanse‹ über die Vorbereitungen zum Maiabend« (Anm.: Herr Frin war früher im Vorstand von Alt-Köln (s. 27.1.1931); mit der ›Hanse‹ kooperiert Alt-Köln seit langem – s. Protokoll vom 26.11.1929).

8.5.1934

»Ohm Will« (Anm.: das ist Wilhelm Räderscheidt) hat eine Hymne auf den Verein gedichtet.

17.7.1934

Fahrt nach Xanten geplant

18.9.1934

vorgesehen u.a. Vortrag P. Kürten

6.11.1934

»Am Dienstag dem 13. November« statten die »Herren Dr. Klersch, Stille und Nettekoven . . . dem Stammtisch der großen Karnevals-gesellschaft einen Besuch ab«.

(Die Dokumentation wird fortgesetzt!)

Nevvenbei jesaat

Beim Klüngeln gewinnt man viel Zeit dadurch,
dass man wenig Zeit verliert

Gerhard Uhlenbruck

Madonna met dem Schotzmantel

Dun der Stänemantel halde
Üvver uns en Stadt un Land,
Berg uns got en singe Falde,
Dat uns schötz ding Mutterhand!

Wann och mallich, krützelbelade,
Ald ens struchelt oder fällt,
Do bewahrs dat Kind vör Schade,
Dat sich treu zor Mutter hält.

Helf, dat blank blieb alle Dage,
Rein vun Schold et Levvensboch,
Dat mer nit am Engk verzage,
wann uns deck et Leichendoch!

Wilhelm Hossdorf

Aus: »Kölsche Kinder«, Balduin Pick Verlag, Köln

Bildnachweis:

Titelbild: Jürgen Bennack; Seite 10: Franz Hamm copyright Dabbelju Music; Seite 12: Renate Bennack; Seite 17: Heinz Bauer, privat und Rolf Cöln, privat; Seite 19: Martin Jungbluth; Seite 23: Archiv des Heimatvereins Alt-Köln

Herausgeber: Heimatverein Alt-Köln e.V. zur Pflege kölnischer Geschichte, Sprache und Eigenart · Vorsitzender: Professor Dr. Jürgen Bennack, Ritterstraße 62, 50999 Köln · stellv. Vorsitzender: Heinz Koll, Münstereifeler Straße 64, 50937 Köln · Schriftführerin: Karin Pistor-Rossmanith, Johann-Pullem-Straße 10a, 50999 Köln · Schatzmeister: Joachim Schulz, Keplerstraße 43, 50823 Köln · **Verlag:** Heimatverein Alt-Köln e.V. · **Redaktion:** Redaktionsgruppe Krune un Flamme, Koordination: Martin Jungbluth · **Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung und Vertrieb:** Böhm Mediendienst GmbH, Hansaring 10, 50670 Köln · **Konten des Heimatvereins:** Sparkasse KölnBonn Nr. 266 2013 (BLZ 370 501 98) · Kreissparkasse Köln Nr. 32 625 (BLZ 370 502 99) · Ein Bezugspreis wird für »Krone un Flamme« nicht erhoben; er ist im Mitgliedsbeitrag des Heimatvereins enthalten.

Internet: www.heimatverein-alt-koeln.de

Mundartliche Texte werden grundsätzlich in der vom Verfasser vorgegebenen Schreibweise veröffentlicht.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Das waren Zeiten!

Margareta Schumacher
Botterkrem un Bunnekaffe
Vorwort: Dr. Heribert A. Hilgers
184 Seiten
Gebunden mit Schutzumschlag
Format 12,5 x 20,5 cm
12,90 Euro
ISBN 978-3-7743-0468-0



Fortsetzung
der
Heimatverein-
Jahresgabe
2005



Maisbrut un Muckefuck
12,90 Euro
ISBN 978-3-7743-0354-6



GREVEN VERLAG KÖLN

Einfach schöne Bücher

Greven Verlag Köln · Neue Weyerstr. 1-3 · 50676 Köln · Tel. 02 21/20 53-161 · Fax 02 21/20 53-162 · www.Greven-Verlag.de



Kreissparkasse
Köln

www.ksk-koeln.de

Gut.

- Sicherheit
- Vertrauen
- Nähe

Kreissparkasse.